Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Band: 26 (1917)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14
BASEL
7. April
1917

SCHWEIZER HOTEL-REVUE
REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 14
BALE
7 Avril
1917

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag · Sechsundzwanzigster Jahrgang · Vingt-sixième Année · Paraît tous les Samedis

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. - AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. | Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85.

Aufnahms-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Fremdenbetten
Lits de maîtres

Hr. Emil Hafner, Hotel Schiff, Rheinfelden 35

Paten: HH. J. V. Dietschy jun., Hotel Krone, und F. Kottmann, Hotel Schützen, Rheinfelden.

☛ Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.

☛ *Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.*

Kochkurse der Hotelfachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins
in Cour-Lausanne.

Am **25. Mai 1917** beginnt ein neuer

Kochkurs

mit Dauer von 3½ Monaten.
Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.

Vom kommenden Frieden und dem Reiseverkehr nach dem Kriege.

So sehr der Krieg gegenwärtig noch alle Geister beherrscht, ja die Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit der in die grosse Auseinandersetzung verwickelten Völker in bisher nie gesehenem Ausmasse beansprucht, so bemerkt man doch da und dort Anzeichen und Stimmungen, die, erst leise noch, aber nichts destoweniger gleichwohl wahrnehmbar, an einen nicht mehr allzu fernen Frieden glauben lassen. Wir denken dabei weder an die Nachwirkung der Staatsumwälzung in Russland, noch an die bevorstehenden Entscheidungsschlachten in Frankreich-Belgien, in denen die Würfel über das Schicksal der ersten Kulturvölker Europas fallen werden, sondern an gewisse friedlichere Symptome einer beginnenden Klärung der heute noch so düsteren Atmosphäre. Gewiss ist die russische Revolution, wie der Sturz des Kriegskabinetts Briand, wie die Abkehr des Reichskanzlers von den preussischen Stockreaktionären, Agrar-Konservativen und Kriegstreibern ein starker Schritt vorwärts auf dem Wege zum Frieden, gleichwie die zögernde Haltung Wilsons, die fortgesetzt eifrige Tätigkeit der amerikanischen Pazifisten grosse Widerstände gegen eine Beteiligung am Kriege vermuten lassen. Alle diese Vorgänge zusammengenommen. sind aber Zeichen der erfolgten Kopfklärung und beweisen dem aufmerksamen Beobachter, dass der Chauvinismus seinen Höhepunkt überschritten und nunmehr der Zeitpunkt gekommen ist, wo die im verborgenen wirkenden Friedensfreunde, die in allen Ländern vertreten sind, an massgebender Stelle leichter zu Gehör kommen, als man es vielleicht öffentlich noch wahr haben will.

Ein glückverheissender Schimmer fällt in das Dunkel der Zeit auch durch die Tatsache, dass die kriegführenden Völker nachgerade anfangen, sich etwas lebhafter und nachhaltiger mit den wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Friedensschluss zu beschäftigen. Es sind noch keine langen Wochen her, da wäre für derartige Fragen in der grossen Presse kaum ein dürftiges Plätzchen frei gewesen; seit aber die Not, der Lebensmittel- und Kohlenmangel, die Desorganisation im Transportwesen, die ungeheure Teuerung aller Bedarfsartikel jedermann sozusagen ans Herz greifen und auch den schlimmsten Kriegshetzern die Augen über die prekäre Lage meist aller am Kriege beteiligten Länder geöffnet haben, beginnt die Friedenssaat langsam zu keimen und die Probleme wirtschaftlicher Natur treten mehr und mehr in den Gesichtskreis der denkenden Bevölkerung. Und zwar nicht nur die momentane Wirtschaftslage, deren Schwere allenthalben die Siegeshoffnungen einigermassen herabstimmt, sondern auch die Sorgen um die gedeihliche Entwicklung und Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens nach dem Kriege; Sorgen, die heute manchem nicht weniger opportun erscheinen, als etwa die Frage nach einer Kriegsentschädigung der unterliegenden Staatengruppe, von welchem Gedanken heute kaum noch verschämt gesprochen wird, nachdem die Völker offenbar bereit sind, einen Frieden zu akzeptieren, der ihre bisherige Stellung in der Welt bewahrt und allen eine ruhige Zukunft sichert.

Die immer mehr überhand nehmende Tendenz, nicht bloss mehr dem Krieg zu leben, sondern sich auch mit den darauf folgenden Zuständen zu befassen, kann also u. E. für den bündigsten Beweis tatsächlich vorhandener Friedensneigung angesehen werden. Natürlich wird noch viel kostbares Blut vergossen werden müssen, ehe die Staatsmänner zur Friedenskonferenz zusammentreten; aber in unerreichbarer Ferne liegt auch dieser Zeitpunkt nicht mehr und wenn der diesjährige Frühlingsorkan auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich ausgetobt hat, wird ohne Zweifel die Kriegslage für den Frieden endgültig reif sein. Denn der Annahme, dass die halb ausgehungerten Völker sich nochmals auf ein weiteres Kriegsjahr vertrösten lassen dürften, widersprechen doch alle bisherigen Erfahrungen, widerspricht die allgemeine Friedenssehnsucht und nicht zuletzt auch die Tatsache, dass den Erörterungen über die Verhältnisse und Zustände nach dem Kriege in der Oeffentlichkeit ein stets breiterer Raum zugemessen wird. Wo aber den Friedenserörterungen von der Zensur nicht mehr gewehrt wird, da hat die Stunde der Erkenntnis offenbar schon geschlagen!

Wir stützen, wie aus dem Gesagten hervorgeht, unsern Glauben an einen nicht mehr allzu fernen Frieden insbesondere auf die Erscheinung, dass allenthalben die wirtschaftlichen Fragen immer mehr zu Worte kommen. Diese Probleme bewegen die Gemüter natürlich in allererster Linie, werden doch die Völker so enorme Lasten zu tragen haben, dass ihnen die Neugestaltung des Wirtschaftslebens schon heute schwere Sorgen bereiten und nach Lage der Dinge beängstigende Ausblicke eröffnen muss. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die ruinierten Industrien und Gewerbe, wie auf den stillgelegten Handel und den zusammengeschrumpften Verkehr. Der Handel aller am Kriege beteiligten Länder, auch derjenige Englands, hat schwere Einbussen erlitten, die besten und kräftigsten Industrien sind in der Kriegswirtschaft aufgegangen, der Verkehr ruht fast völlig und es wird gewaltige Mühe und Arbeit kosten, bis alles wieder ins altgewohnte Geleise gebracht sein wird. Der Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft wird nicht ohne Stockungen und Störungen vor sich gehen; im Gegenteil, es wird viel Zeit und eine straffe Organisation vonnöten sein, diesen Uebergang ohne ernste Gefährdung des Erwerbslebens zu bewerkstelligen. Dies ist auch der Grund, weshalb in einzelnen Staaten amtliche Stellen mit dem Auftrage geschaffen wurden, Vorbereitungen zur Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft zu treffen, die gangbarsten Wege dafür aufzusuchen. Dass aber diese Vorbereitungen seit Monaten schon betrieben werden, scheint uns aufs neue zu bestätigen, dass der Krieg eigentlich seit langem friedensreif ist und dass die leitenden Personen hüben und drüben mit der bevorstehenden, endgültigen Entscheidung rechnen. Möge sie nun zugunsten dieser oder jener Partei ausfallen, es ist kaum anzunehmen, dass die Völker nach der Kräfteanspannung dieses Frühjahrs und Sommers zu neuen Blutopfern fähig und — bereit sein werden. Die Revolution in Russland redet denn doch zu beredte Worte, als dass die Staatslenker im übrigen Europa noch länger über die Lebensnotwendigkeiten ihrer Völker hinwegsehen könnten, denen heute in erster Linie eine baldige Beendigung des Krieges nottut.

Dass namentlich die internationale Hotelerie ihre schönsten Hoffnungen auf den Frieden setzt und sich von der Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse glänzende Perspektiven verspricht, kann nach dem Rückschlag, den dieses Gewerbe durch den Krieg erlitten, niemand verwundern. Diese Hoffnungen sind menschlich gewiss begreiflich, stellen sie doch sozusagen den einzigen Stimulus dar, der viele Hoteliers noch aufrecht erhält. Allein, es wird doch vorteilhaft sein, einiges Wasser in den Wein solcher Hoffnungsseligkeit zu giessen, denn es erscheint zum mindesten recht fraglich, ob der Reiseverkehr in kurzer Zeit wieder jene Intensität erreicht, die er früher besessen. Wir unsererseits huldigen zwar der Ansicht, der Fremdenverkehr werde sich rascher erholen, als viele glauben, zumal in den neutralen Ländern, haben anderseits aber auch nie verfehlt, auf gegenteilige, recht ernstlich in Erwägung zu ziehende Bedenken hinzuweisen. So werden neben dem ungeheuren Vermögensverlust, den alle Völker zu beklagen haben, die überall im Wurfe liegenden Verkehrssteuern, die Erhöhung der Fahrtaxen und andere die Entwicklung hemmende Beschränkungen den Reiseverkehr nachteilig beeinflussen. Und wenn auch die Zahl der Kriegskranken und Rekonvaleszenten zweifellos eine gewaltige Steigerung — auch proportional zur Frequenz der Vorkriegsjahre — erreichen dürfte, so muss doch mit einem erheblich langsamern Aufschwung des Vergnügungsreise- und Touristenverkehrs gerechnet werden. Immerhin ist unser Land mit Naturschönheiten und natürlichen Heilfaktoren so reich ausgestattet, dass ihm eine vorherrschende Stellung als begehrenswertes Reiseziel auf alle Zeiten gesichert bleibt und da wir als aufrichtige Neutrale zu allen Völkern gute Beziehungen pflegen, während des Krieges auch beiden Parteien wertvolle Dienste erweisen durften, so kann angenommen werden, die Sympathien der Reisewelt für die Schweiz seien inzwischen noch gleich lebendig geblieben.

Zugunsten des Reiseverkehrs der neutralen Staaten spricht dann noch ein weiterer Punkt, den wir bisher aus Rücksicht auf gewisse Empfindlichkeiten des Auslandes nicht berührten, der nun aber von einem Mitarbeiter des «Hotel» an die Oeffentlichkeit gezogen wird, weshalb wir uns keine Reserve mehr zu auferlegen haben. Es ist der Punkt der Ernährungsschwierigkeiten, der natürlich im Hotelleben und damit im Fremdenverkehr eine hervorragende Rolle spielt. In dem erwähnten Fachblatt wird unter dem Titel «Das zukünftige Reise- und Vergnügungsleben» u. a. darauf hingewiesen, dass es falsch sei, vom Friedensschluss sofort eine Besserung im Wirtschaftsleben zu erwarten. Jedes neue Kriegsjahr, besonders das letzte, habe vielmehr eine rapide Steigerung der Hemmungen aller Art gebracht, die allerdings notwendig waren, um die Volkskraft und den Landesschutz zu konzentrieren, die aber nach und nach zu Dauernotwendigkeiten geworden, welche mit dem Kriegsende keineswegs verschwinden dürften. Im Gegenteil, «selbst wenn der Krieg in der nächsten Stunde zum Abschluss käme», heisst es weiter, «selbst wenn momentan alle Reichsgrenzen geöffnet würden, dann würden sich die Ernährungsmöglichkeiten eher vermindern, als dass sie sich steigerten. Millionen, die jetzt zum grossen Teil aus den Erträgnissen und Vorräten besetzter Gebiete ernährt werden, die wird die Heimat wohl mit einem einzigen Ruf der Freude aufnehmen, aber auch ernähren müssen. Bei erschwerter, bei verminderter Möglichkeit der Ernährung, bei unvermindert hohen Lebensmittelpreisen.» Der Artikelschreiber zieht dann aus diesen Verhältnissen die naheliegende Folgerung, das System der Lebensmittelkarten, die Rationierung und behördliche Organisation der Volksernährung werde in Deutschland noch lange erhalten bleiben und gelangt zu dem Schlusse, «wenn heute in Deutschland bloss ein nationales Reise- und Vergnügungsleben bestehe, wenn nicht nur die minderbemittelten Klassen, sondern auch die Reichen und Reichsten ihr Geld im Lande lassen, so würden sie dies kaum länger tun, als es zwingend und nötig sei, das heisst, die wiedereröffneten Reisemöglichkeiten (nach dem Kriege) würden rasch und gründlich ausgenützt werden. Vielleicht werde zwar ein gewisses Nationalgefühl die minderbemittelten Kreise davon abhalten, ihre Reiseziele nach London, Paris, Petersburg oder Monte Carlo zu verlegen; doch auch Kopenhagen, Stockholm, Zürich und der Haag seien schön und am schönsten werde es dort sein, wo kein Lebensmittelkarten-System bestehe, wo man sich für die langen Entbehrungen recht reichlich und ungehindert entschädigen könne.»

Inzwischen ist durch den uneingeschränkten Tauchbootkrieg auch die Lebensmittelversorgung der alliierten Westmächte und Italiens mehr oder weniger in Frage gestellt worden. Die unerhörteste Teuerung, wenn nicht der Mangel an den allernötigsten Bedarfsartikeln hängt als Damoklesschwert auch über diesen Völkern und es ist sehr wohl möglich, dass sich heute auch dort, wo bisher die Not nur dem Namen nach bekannt war, viele reiche Leute nach den Fleischtöpfen Helvetiens sehnen. Allein selbst die Schweiz hat wie andere neutrale Länder mit Erschwerungen der Lebensmittelzufuhr zu kämpfen und war gezwungen, ihrer Bevölkerung Einschränkungen aller Art zu auferlegen. Wenn wir indes dank vermehrter Eigenproduktion voraussichtlich den Schwierigkeiten eher gewachsen sein werden, als die kriegführenden Länder, so ist damit noch keineswegs gesagt, dass die Verhältnisse bei uns gleich nach Friedensschluss ihr normales Gesicht wieder annehmen. Es ist daher vor allem Pflicht unseres Volkes, schon jetzt mit den vorhandenen Vorräten sparsam umzugehen, damit wir auch auf diesem Gebiete wohlgerüstet in die Friedenswirtschaft hinübertreten und die uns günstige Konstellation im Reiseverkehr nachhaltig ausnützen können.

Denn dass die Chancen unserer Hotelindustrie um so vielversprechender sind, je besser unser Land am Kriegsende mit allem zum täglichen Leben Nötigen versorgt sein wird, daran lässt sich nach dem Vorstehenden kaum noch zweifeln. Ein Grund mehr, schon heute mit aller Energie auf eine wohlvorbereitete Friedenswirtschaft hinzuwirken!

Spielbank-Initiative und neue Helvetische Gesellschaft.

Wir lesen unter diesem Titelwort im «Luzerner Tagblatt»:

Kürzlich ging durch verschiedene Blätter die Meldung, dass die Neue Helvetische Gesellschaft das Verbot der Spielbanken befürworten wolle. Darauf erschien eine Mitteilung, dass allerdings eine Delegiertenversammlung mit Stimmenmehrheit, jedoch unter kräftiger Opposition, beschlossen habe, den Ortsgruppen zu empfehlen, die Unterstützung der Spielbank-Initiative zur Sache der Gesellschaft zu machen.

Dass ein solcher Mehrheitsbeschluss gefasst wurde, ist sehr bedauerlich. Uns scheint, die Neue Helvetische Gesellschaft hätte in der gegenwärtigen Zeit Besseres zu tun, als dazu mitzuhelfen, dass einer ansehnlichen Zahl bedeutender Fremdenzentren der Schweiz der Lebensfaden unterbunden wird.

Es ist erfreulich, dass die Ortsgruppe Luzern der Neuen Helvetischen Gesellschaft die wirtschaftliche Seite dieser für Luzern und andere Fremdenplätze wichtigen Frage eingehend zu würdigen verstand und in einem Rundschreiben an die andern Ortsgruppen eindringlich vor dem beabsichtigten Schritte warnt.

Mit vollstem Recht wird in diesem Rundschreiben angeführt, dass die Kursäle unserer ersten Fremdenorte zur Weiterführung ihrer musikalischen und theatralischen Unterhaltungen und zum Weiterbetrieb ihrer dem Fremdenverkehr dienenden Gebäulichkeiten mit Gesellschaftsräumen, Lesesälen, Park- und Gartenanlagen etc. tatsächlich der Spieleinnahmen bedürfen. Es wird dargetan, dass Verzinsung und Unterhalt der Kursaalanlagen und die sehr grossen Aufwendungen für Kurorchester und Theateraufführungen aus Kurtaxen, Eintrittsgeldern oder andern Einnahmen der Kursäle bei weitem nicht gedeckt werden können, wenn nicht auch Spieleinnahmen fliessen. Die Spiele bringen daneben vielerorts auch die Mittel zum Unterhalt von Promenaden, zur Förderung der Stadtverschönerung, der Verkehrsverbindungen, der zweckmässigen Reklame für das ganze Land und einzelne Zonen auf. Manchenorts, ganz besonders auch in Luzern, wird aus dem Spielertrag auch regelmässig die öffentliche Wohltätigkeit in weitgehendem Masse unterstützt.

Darin, dass ein Teil dieser Aufwendungen durch die Fremden selbst gedeckt wird, liegt nichts Unmoralisches. Die Spieleinnahme der Kursäle ist als freiwillige Beisteuer des bessersituierten Fremdenpublikums aufzufassen; als eine Beisteuer, die man gerne bezahlt, gleich wie man im Wohltätigkeitsbazar Kleinigkeiten zu hohen Preisen kauft, wie man Lose von Unternehmungen zu gemeinnützigen Zwecken erwirbt. Die kleinen Beiträge, von der grossen Zahl der Fremden geleistet, bilden die Summen, die schliesslich erlauben, jene notwendigen Luxusausgaben zu bestreiten, die ein Gemeindewesen nicht aufbringen könnte, ohne die jedoch ein erstklassiger Fremdenplatz nicht auskommt.

Gut geführte Kursäle mit gediegenen Konzert- und Theater-Darbietungen sind für grössere Fremdenorte ein unbedingtes Bedürfnis. Die Mittel zu ihrem Betrieb müssten von den betreffenden Gemeinden in Verbindung mit den Interessenten aufgebracht werden, wenn sie nicht im Ertrag der Spiele gefunden werden könnten. Und wo sollte sonst der Ersatz herkommen für die Aufwendungen für die Stadtverschönerung, das Verkehrswesen, die Reklame, die öffentliche Wohltätigkeit? Unsere Fremdenzentren sind — Genf ausgenommen — kleinere und kleine Gemeindewesen, mit Steuern schon reichlich bedacht. Sie sind auf die in Form des Spielertrages fliessende Beisteuer der Fremden angewiesen, und es wird ihnen unmöglich sein, ihre Stellung im internationalen Konkurrenzkampf zu behaupten, wenn sie einer so gewichtigen Stütze beraubt werden. Eine Uebernahme des entstehenden Ausfalles durch die interessierten Hotelbesitzer, Verkehrsanstalten, Fremdengeschäfte etc. ist bei der gegenwärtigen, genügsam bekannten Krisis ausgeschlossen. Die Katastrophe, die über diese Erwerbsgruppen hereingebrochen ist, wird die Gemeinden da und dort zwingen, Leistungen zu übernehmen, die bisher aus privaten Mitteln gedeckt werden konnten. Bei alledem besteht die Gefahr, dass in Zukunft der Reiseverkehr mehr als bisher den Fremdenorten der durch den Krieg entzweiten Staaten zugewiesen wird, so dass den bisher bevorzugten Kurgebieten kleinerer Staaten ein bleibender Nachteil erwachsen wird.

Es ist ohne weiteres zu ermessen, dass unter diesen Umständen die Annahme der Spielbank-Initiative in unsern schwer geprüften Fremdenverkehrs-Gebieten grosse Niedergeschlagenheit auslösen müsste. Da entsteht die Frage: Rechtfertigen die Uebelstände, welche die Kursaalspiele im Gefolge haben, eine solche tiefgehende Schädigung?

Wir haben in Luzern ständig Gelegenheit, den Spielbetrieb im Kursaal zu beobachten. Und wer dies tut, der muss zugeben, dass dieser Betrieb harmlos ist. Die polizeilichen Vorschriften, die darüber aufgestellt sind, werden genau innegehalten, und damit dies geschieht, findet fortgesetzt polizeiliche Ueberwachung statt. Das ist recht so. Der Kursaal trägt sogar die Kosten dieser Ueberwachung. Einzig über den Kursaal in Genf sollen Klagen vorliegen, dass die Vorschriften nicht innegehalten werden. Deshalb hat der Bundesrat den Betrieb dieses Kursaales auch verboten.

Es besteht zwar da und dort die Meinung, in unsern Kursälen gehen Vermögen verloren, werde leidenschaftlich gespielt und unser Volk nehme dabei Schaden an Moral und Gut. So kann nur urteilen, wer den Spielbetrieb unserer Kursäle nicht kennt. Massgebend sind die tatsächlichen Verhältnisse, und da ist vor allem zu sagen, dass das einheimische Publikum sich meistenorts sehr wenig am Spiele beteiligt, und wenn es dies tut, mit bescheidenen Beträgen. Fälle, in denen irgendwie nennenswerte Beträge verloren gegangen wären, sind nicht bekannt. Auch die Fremdenwelt fasst das Spiel als Zeitvertreib auf — nicht als Erwerbsquelle — als Zeitvertreib, dem namentlich an Regentagen, wo Ausflüge unterbleiben müssen, gerne gefrönt wird. Von Spielleidenschaft, Spielhöllenatmosphäre und dergl. wird ein unvoreingenommener Beobachter nicht reden können.

So ist denn zu hoffen, dass die Neue Helvetische Gesellschaft, die so viel Verständnis für wirtschaftliche Fragen an den Tag legt, auch der wirtschaftlichen Seite der in Diskussion stehenden Spielfrage Gerechtigkeit widerfahren lasse und ohne Voreingenommenheit prüft, ob die Unterdrückung der Kursaalspiele für das Ansehen und die Wohlfahrt des Landes wirklich so dringend ist, dass es zu rechtfertigen wäre, ganze Landesteile in schwere wirtschaftliche Bedrängnis zu bringen?

Bei der Prüfung dieser Frage muss auch berücksichtigt werden, dass die Unterdrückung der gegenwärtig polizeilich überwachten Spiele zu weit schlimmern Zuständen führen würde: zur Vermehrung der unkontrollierten privaten Spielgelegenheiten. Das ist ja in der Botschaft des Bundesrates, welche auf Ablehnung der Initiative schliesst, sehr richtig ausgeführt. Auch ist zu berücksichtigen, dass durch Börsenspiel und Lotterie unendlich viel mehr an Geld und Volkswohlfahrt verloren geht und das Ansehen des Landes dadurch in viel höherem Masse gefährdet wird, als durch die polizeilich überwachten Kursaalspiele, welche die Masse des Volkes gar nicht berühren.

Das Vorgehen der Ortsgruppe Luzern der Neuen Helvetischen Gesellschaft ist sehr verdienstlich. Hoffen wir, dass es von Erfolg gekrönt sei. Man mag den Beweggründen der Freunde der Spielbank-Initiative alle Achtung zollen und die edle Absicht, die ihrem Handeln zu Grunde liegt, anerkennen. Aber man wird die Vermutung nicht los, dass sich zu den ehrlichen Hütern der «Moral und guter Sitte» auch andere gesellten, denen es nicht sowohl um die Moral, als um die Schädigung gewisser Fremdenplätze zu tun war, und das wäre ganz verwerflich.

Vereinfachte Menus.

Von einem erstklassigen Hotel eines bekannten Walliser Kurortes erhalten wir zu den folgenden Menus ein Begleitschreiben, worin uns der Hotelleiter mitteilt, er konsultiere bei der Zusammenstellung seiner Speisekarten mit stetig zunehmendem Erfolg das im Jahre 1911 von unserm Verein herausgegebene Werk «Zur Reformküche», das sich namentlich seit Erlass der bundesrätlichen Vorschriften über die Einschränkung der Lebenshaltung als vorzüglicher Berater erweise. Da das Werk seinerzeit im Hinblick auf die Vereinfachung der Hotelküche angelegt wurde, möchten wir auch noch andere Hoteliers auffordern, uns von ihren bei Konsultation des Buches gewonnenen Erfahrungen Mitteilung zu machen.

Menus du 19 au 25 Mars 1917.

LUNCHS.

Lundi, 19 Mars

Macaronis au gratin
Rissoles aux champignons
Côtes de veau et pommes rôties
Compote de cerises
Biscuits

Mardi, 20 Mars

Perchettes frites, sauce Remoulade
Raviolis Génoise
Omelette nature
Salade verte
Charlotte aux pommes

Mercredi, 21 Mars

Tartelettes au fromage
Chou-fleur à la crème
Escalopes de veau
Pommes paille
Compote de pruneaux
Biscuits.

Jeudi, 22 Mars

Spaghetti à la Napolitaine
Tournedos grillés
Pommes Pont-Neuf
Artichauts, sauce vinaigrette
Pudding au riz à l'Anglaise

Vendredi, 23 Mars

Oeufs cocotte à la crème
Gnocchis à la Romaine
Foie de veau à l'Anglaise
Pommes fondantes
Croûtes à l'ananas

Samedi, 24 Mars

Soufflé au parmesan
Bœuf bouilli, sauce câpres
Pommes au bouillon
Epinards aux fleurons
Tartes aux groseilles

Dimanche, 25 Mars

Mayonnaise de homards
Cornettes à la Dauphinoise
Côtelettes de veau glacées
Petits pois au beurre
Pommes Bonne-femme

DINERS.

Lundi, 19 Mars

Potage Parmentier
Timbale de Macédoine
Haricots verts sautés
Roastbeef et pommes Château
Gâteau Fanchette

Mardi, 20 Mars

Consommé aux pâtes
Oeufs pochés, sauce tomate
Salsifis frits
Vol-au-vent à la Forestière
Timbale à l'ananas

Mercredi, 21 Mars

Potage crème d'orge
Bouchées à la Jardinière
Céleris branches au velouté
Entrecôtes grillées
Pommes Mousseline
Macédoine de fruits au kirsch
Madeleines de Paris

Jeudi, 22 Mars

Consommé croûte au pot
Bordure de nouilles à la Financière
Carottes et petits pois liés
Poulardes rôties
Salade verte
Glaces aux framboises
Biscuits

Vendredi, 23 Mars

Potage Solférino
Féras du lac à la Meunière
Pommes nature
Chou-fleur, sauce hollandaise
Timbale de ris de veau
Crème au chocolat

Samedi, 24 Mars

Potage aux légumes
Petits pâtés à la Florentine
Salsifis au gratin
Contre-filet rôti
Pommes en dès
Pudding semoule, sauce fruits

Dimanche, 25 Mars

Consommé Xavier
Bondelles frites au citron
Asperges à la Milanaise
Canetons rôtis
Salade verte
Glaces pralinées
Biscuits.

Internierten-Verkehr.

Der 6. Bericht des Bundesrates über die auf Grund des Bundesbeschlusses vom 3. August 1914 getroffenen Massnahmen enthält über den Internierten-Verkehr folgende Angaben:

In der Schweiz waren bis zum 15. Februar laufenden Jahres 28,660 kranke und verwundete Gefangene interniert, nämlich:

	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	409	7313	838
Engländer	121	1760	4
Belgier	85	1407	469
Franzosen	668	13121	2210
Oesterreicher u. Ungarn			255

Als invalid oder weil über 55 Jahre alt wurden in der Berichtsperiode aus der Schweiz entlassen:

	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	5	36	15
Franzosen	22	889	303
Belgier	—	22	63
Engländer	—	6	—

In die Kriegsgefangenschaft zurückversetzt wurden:

	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	5	3
Franzosen	9	8

Der sonstige Abgang beträgt:

	Offiziere	Unteroffiziere und Soldaten	Zivilisten
Deutsche	—	26	4
Belgier	1	14	6
Engländer	—	5	—
Franzosen	8	166	21

Der Zuwachs von 9,812 Internierten (seit dem 5. Bericht) rührt von den im November und Dezember 1916 eingetroffenen Transporten her.

Auf Wunsch der französischen und deutschen Regierung haben wir uns entschlossen, versuchsweise und unpräjudizierlich der endgültigen Entschliessung je 100 deutsche und französische Gefangene zur Internierung anzunehmen, die mindestens seit 18 Monaten gefangen und Väter von mindestens drei Kindern sind. In den zurzeit noch schwebenden Verhandlungen haben wir mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Internierung weiterer Gefangener dieser oder ähnlicher Art an die Voraussetzung geknüpft sei, dass allem vorgängig die Entlassung gewisser Kategorien geheilter Internierter in entsprechendem Umfang durchgeführt werde.

Mit unserm Einverständnis ist zwischen Deutschland, Russland u. Oesterreich-Ungarn vereinbart worden, dass 800 prätuberkulöse gefangene Offiziere (d. h. 400 Russen und je 200 Deutsche u. Oesterreicher) in der Schweiz interniert werden sollen.

Da die Verpflegung der Internierten und die Sendungen an die Kriegsgefangenen dem schweizerischen Konsum erhebliche Lebensmittel entziehen, während unsere Verproviantierung sich immer schwieriger gestaltet, haben wir darauf gedrungen, dass eine verhältnismässige Erhöhung der Lebensmittelkontingente und Sicherung der entsprechenden Lebensmittelzufuhren zugestanden werden. Die Unterhandlungen hierüber sind noch schwebend.

Der Kriegsgefangenen-Internierung wurde eine schweizerische «Oberleitung der Beschäftigungsstellen» angegliedert und unterstellt, welche die Interniertenwerkstätten, die Beschaffung des Rohmaterials und den Absatz der Erzeugnisse überwacht. Ausserdem haben Frankreich und Deutschland eigene nationale Interniertenwerkstätten eingerichtet.

In der Berichtsperiode wurden als Invalide durch die Schweiz befördert: Deutsche 312 Soldaten; Franzosen: 21 Offiziere, 301 Soldaten, 6 Zivilpersonen; Italiener: 98 Offiziere, 621 Soldaten; Oesterreicher u. Ungarn: 8 Offiziere, 674 Soldaten; Serben: 26 Offiziere, 799 Soldaten.

Als aus der Gefangenschaft entlassene Zivilinternierte wurden heimbefördert: 137 Deutsche, 91 Franzosen, 591 Italiener, 67 Oesterreicher und Ungarn.

Nach Abschluss der im Spätherbst 1916 übernommenen Transporte von 19,731 Evakuierten aus den besetzten Gebieten Nordfrankreichs, vermittelten wir zwischen Frankreich und Deutschland ein Abkommen über den Abtransport weiterer 50,000 Personen. Diese neuen Transporte haben am 15. Januar begonnen; bis 15. Februar sind davon 24,343 durchgereist.

Der schweizerische Nationalpark.

Der Geschäftsbericht des schweizer. Departements des Innern pro 1916 spricht sich über den Nationalpark wie folgt aus:

Weitläufige Verhandlungen verursachten auch dieses Jahr die Grenzbesetzung und der Aufenthalt der Truppen innerhalb des Nationalparkes. Während des ganzen Jahres stationierten solche auf dem Ofenberg, wobei nicht zu vermeiden war, dass Fauna und Flora hierdurch in Mitleidenschaft gerieten. Ungeachtet des Entgegenkommens der zuständigen Kommandostellen konnte eine Beunruhigung des Wildes nicht vermieden werden, so wenig als ein vollständiger Pflanzenschutz durchführbar war. Bei einzelnen Leuten fehlt, bei aller Belehrung, das nötige Verständnis für die Aufgaben des Parkes. Der reiche Bestand an Alpenblumen, namentlich an Edelweiss, übt auf viele einen unwiderstehlichen Reiz aus. Grosse Schwierigkeiten bereitete die Holzbeschaffung für die Truppen, immerhin konnte diesfalls eine leidliche Ordnung geschaffen werden. In verdankenswerter Weise hat die Truppe recht erhebliche Mithilfe geleistet an Wegverbesserungen, Materialtransport und bei den Bauarbeiten beim Blockhaus in Cluoza.

Das Parkreglement erhielt einen Nachtrag betr. intensivere Inspektion des Parkes durch die Kommissionsmitglieder und den Vorstand des Naturschutzbundes. Die baulichen Erweiterungen beim Blockhaus verschafften mehr Raum für die Besucher. Die Ueberwachung des Parkes besorgen zwei Wächter, deren Stellung keine leichte ist. Es sind nur vereinzelte Fälle von Widerhandlungen gegen die Parkordnung zur Anzeige gelangt. Entgegen den umlaufenden Gerüchten kann festgestellt werden, dass das befürchtete Wildern vom italienischen Livigno her tatsächlich nicht stattfindet. Die Schweizer. Naturforschende Gesellschaft hat die wissenschaftliche Beobachtung und Erforschung des Parkes in sehr gründlicher Weise in Angriff genommen und zu diesem Zwecke erlassen: ein Reglement für die Entschädigung bei den Erforschungen, ein solches der Kommission für die Vornahme solcher, ein Programm für die zoologischen, botanischen, geologisch-geographischen und meteorologischen Arbeiten. Bis anhin sind folgende Arbeiten zur Ausführung gelangt: Erstellung von zwei meteorologischen Stationen in Scarl und im Buffalora-Wegerhaus; Sammlung und Aufnahmen der Mollusken; botanische Bestandesaufnahmen an typischen Standorten anlässlich zweier fünftägiger Exkursionen im Anschluss an die Jahresversammlung der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft in Schuls.

Das Bild vom Zustand des Parkes, wie solches im letzten Jahresbericht gegeben wurde, hat wenig Aenderung erfahren. Es hat sich neuerdings bestätigt, dass der zur Tat gewordene Grundsatz der Totalrevision ein ausserordentlich glücklicher gewesen ist, und dass das Ziel, das dem Nationalpark gestellt ist, mit aller Sicherheit erreicht wird. Es ergibt sich eine höchst erfreuliche Zunahme und Entwicklung der gesamten Tier- und Pflanzenwelt, trotzdem die Witterungsverhältnisse des Berichtjahres die denkbar schlechtesten gewesen sind.

Die besten Winterstände des Wildes scheinen Cluoza und Praspöl zu sein, ebenso auf Munt la Schera. Das schattige und kalte

Tantermozza dagegen beherbergt nur im Sommer Wild. Hirsche sind neuerdings an verschiedenen Orten beobachtet worden; Gemsen in Rudeln bis zu 80 Stück. Neu festgestellt ist der Dachs im Val Cluoza. Bärenspuren sichtete man im Frühjahr im Ofengebiet. Die Ausgaben für den Nationalpark, die durch den schweizer. Naturschutzbund gedeckt werden, belaufen sich auf 7,332.35 Fr. Der Kapitalfonds dieses Bundes, der gemäss seinen Statuten, neben den jährlichen Mitgliederbeiträgen, in erster Linie zur Sicherung der Bedürfnisse des Parkes dient, hat auf Ende des Jahres einen Bestand von 75,861.68 Fr. erreicht, der bei der schweizerischen Nationalbank deponiert ist.

Aus andern Vereinen.

Verband schweizerischer Verkehrsvereine. Der Vorort Luzern erlässt soeben die Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweizer. Verkehrsvereine, die auf Samstag und Sonntag, den 14. u. 15. April nach Rapperswil angesetzt ist. Das Haupttraktandum der Tagung bildet die Diskussion und Beschlussfassung über das aktuelle Thema «Propaganda nach dem Kriege», das schon in der Herbstdelegiertenversammlung in Solothurn das Haupttraktandum bildete, jedoch auf die diesjährige Frühjahrsdelegiertenversammlung verschoben wurde. Gleichzeitig legt der Vorstand Jahresbericht und Jahresrechnung vor. Endlich findet auch die Wahl eines neuen Vorortes statt, da Luzern zurücktritt. Die Geschäftssitzungen finden Samstag nachmittag und Sonntag Vormittag teils im Hotel Schwanen und teils im Hotel du Lac statt.

Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung. Der Vorstand dieses Vereins lädt durch Zirkular zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ein, die am 17. April nachmittags 2 Uhr in der Restauration Flora in Luzern stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen ausser den statutarischen Jahresgeschäften u. a. folgende wichtige Verhandlungsgegenstände: Normaltarif für Minimalpreise und Erhebung von Teuerungszuschlägen; Separate Preisberechnung für Zimmer und Verpflegung bei Pensionsarrangements; Minimalzuschläge für Badezimmer und fliessendes Wasser; Menufrage; Erneuerungswahlen usw. Die Jahresrechnung pro 1916 verzeichnet bei Fr. 5,289.— an Einnahmen und Fr. 9,426.— Ausgaben einen Rückschlag von Fr. 4,137.—. Das Reklamekonto absorbierte nur die Summe von Fr. 1,875.—, der Vermögensbestand beträgt noch Fr. 26,415.—.

Verkehrsverein Lausanne. Dem uns soeben zugehenden Jahresbericht pro 1916 ist zu entnehmen, dass der Fremdenverkehr der waadtländischen Metropole trotz den anormalen Zeiten sich mit 371,000 Besuchern auf flotter Höhe erhielt und die Frequenz des Jahres 1915 um 14,000 ankommende Gäste überschritt, aber immer noch zirka 25 Prozent hinter dem Normaljahr 1913 zurückblieb. Die Zahl der vom offiziellen Verkehrsbureau erteilten Auskünfte betrug im Berichtsjahre mit 20,334 immerhin 1300 mehr als im Vorjahre. Die Rechnung bilanziert mit Fr. 9,581.— in Einnahmen und Ausgaben, worunter Fr. 1,895.— für Publizität. Auf Anregung des Verkehrsvereins Morges ergriff der Lausanner Verein die Initiative zur Gründung eines Kantonalverbandes der waadtländischen Verkehrsvereine, die am 20. Mai 1916 perfekt wurde. An der Spitze dieses Verbandes, der gegenwärtig in 14 Sektionen rund 3000 Mitglieder zählt, steht ein achtgliedriges Komitee mit Hrn. Ch. Fr. Butticaz, Lausanne, als Präsident.

Glarnerischer Verkehrsverein. Die unter dem Vorsitz von Herrn Zwicky-Freuler kürzlich abgehaltene Delegiertenversammlung des glarnerischen Verkehrsvereins gedachte vorerst des als Illustrator des Glarnerlandes verdienstvollen, kürzlich verstorbenen Photographen Jeanrenaud. Beim Verband schweizerischer Verkehrsvereine wurde von glarnerischer Seite die Einführung von Kilometerheften bei den Bundesbahnen unter allfälliger Preisgabe der kurzfristigen Generalabonnements befürwortet. Da die Vorlage des Vorstandes — Herausgabe einer photographischen Reproduktion des trefflichen Glarnerreliefs von Herrn Prorektor Oberholzer zur Verwendung des zierlichen Innenplakates in Schulen und öffentlichen Lokalen — nicht genehmigt wurde, indem nach der Ansicht der Mehrheit der Delegierten die Vorlage trotz der Feinheit der werbenden Kraft entbehre, die dem Reklameplakat zukomme, wurde beschlossen, eine Konkurrenz unter der Schweizerischen Künstlerschaft zu veranstalten, wofür ein Preis von 1000 Franken ausgesetzt wurde. Auf Antrag des Ausschusses beschloss die Versammlung eine Statutenrevision, welche eine Vereinfachung des bisherigen Geschäftsmodus bezweckt. Geschäftsausschuss, Vorstand und Delegiertenversammlung werden durch einen weitern Ausschuss und die Delegiertenversammlung mit reduzierter Delegiertenzahl ersetzt.

Kleine Chronik.

Bern. Die Gewinn- und Verlustrechnung der A.-G. Hotel Schweizerhof schliesst für 1916 mit einem Ueberschuss von 7923 Fr. ab, der die Reduktion des bisherigen Defizits von 17,357 Fr. auf 9,434 Fr. gestattet. Das Aktienkapital von einer Million Fr. bleibt wie in den Vorjahren ohne Verzinsung. Dafür ist das Hotel, im Gegensatz zu so vielen andern Hotels im Berner Oberland, in der Lage, die Zinsen für die Hypotheken, das Obligationenkapital und die Bankschuld zu entrichten.

Leysin. Die Aktionäre des Sanatorium Beau-Site sollen zu einer ausserordentlichen Generalversammlung einberufen werden zur Beschlussfassung über eine Reduktion des 260,000 Fr. betragenden Aktienkapitals und Ausgabe von Prioritätsaktien im Betrage von 20—40,000 Fr. Im weitern ist beabsichtigt, das Stammaktienkapital nach erfolgter Reduktion wieder um 80,000 Fr. zu erhöhen, um durch dieses Mittel verschiedene Forderungen gegen die Gesellschaft zu tilgen. Zur Verbesserung der finanziellen Lage soll der Verwaltungsrat ferner ermächigt werden, den Betrag der ersten Hypothek zu erhöhen, und wenn nötig, weitere Gelder gegen Hypothekarversicherung aufzunehmen.

Wermutwein. Wermutwein ist kein Gegenstand des täglichen Bedarfs, sondern zählt zu den Luxusgetränken. So entschied das Schöffengericht Barmen in einer Strafsache gegen den Kaufmann und Weinhändler Hermann Rennhoff, dem vorgeworfen war, für Wermutwein, der ihn selbst 1.60 Mk. gekostet hat, 2.80 Mk. genommen und sich dadurch des Preiswuchers schuldig gemacht zu haben. Die logische Folge dieser Ansicht des Gerichtes war die Freisprechung des Angeklagten von dem gegen ihn erhobenen Vorwurf. Wermutwein läge also hiernach ausserhalb der vom Gesetz über den Preiswucher mit Waren festgelegten Grenzen. Wie man hört, wird der Staatsanwalt gegen diese Entscheidung Berufung einlegen.

Mitteilung der Schweizer. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 16.—18. April findet hier ein Gemüsebaukurs statt, an dem auch Frauen und Töchter teilnehmen können. Der Unterricht bezieht sich auf: Anlage und Bearbeitung des Gemüsegartens, Aussaat und Weiterkultur, Kultur einzelner Gemüsearten, sowie tierische Feinde der Gemüsepflanzen. Praktische Uebungen finden statt in: Herrichten von Beeten, Aussäen, Pikieren, Anpflanzen etc. Zur Ergänzung wird dann etwa Mitte Mai ein zweitägiger und eventuell im Juli ein eintägiger Sommerkurs abgehalten über: Sommerarbeiten im Gemüsegarten, Ernte und Einwinterung der Gemüse, Kultur einzelner Gemüsearten, Krankheiten der Gemüsepflanzen. Praktische Uebungen in den laufenden Kulturarbeiten. Anmeldungen sind bis 11. April an die Direktion der Versuchsanstalt in Wädenswil zu richten.

Luzern. Die Verkehrskommission für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung und die Geschäftsstelle des Verkehrsbureaus Luzern begingen in diesen Tagen das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. Der Anlass wurde am 31. März durch eine bescheidene Feier im Hotel Schweizerhof begangen. Laut einer vom Vorsteher des Verkehrsbureaus verfassten Gedenkschrift ist in den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug die Zahl der Hotels und Pensionen von 333 im Jahre 1902 auf 655 im Jahre 1916 gestiegen und die Zahl der Gastbetten von 17,726 auf 32,904. In der Stadt Luzern ist die Zahl der Betten von 3812 auf 8591 angewachsen. Die Zahl der in Luzern abgestiegenen Fremden in den Jahren 1892 bis 1902 ist um 75,1% und in den Jahren 1902—1913 um 34,7 Prozent angestiegen. Das Verkehrsbureau Luzern war während der 25 Jahre von 240,589 Personen besucht. Es hat neben der Abgabe von Führern und Prospekten an die Besucher über eine Million dieser Broschüren ins Ausland verschickt. Die Verkehrskommission und das Verkehrsbureau verzeichnen eine Ausgabe von 1,319,108 Fr.

Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden. Diese Vereinigung veröffentlicht soeben ihren ersten Jahresbericht, umfassend die Zeit vom 23. Dezember 1915 bis 31. Dezember 1916. Als erster Geschäftsbericht behandelt er insbesondere die Gründungsgeschichte und die Zwecke der Vereinigung, an der u. a. die kantonale Regierung, die Banken und die Hotelerie, letztere durch Delegierte der Lokalvereine, beteiligt sind. Die dringendste Arbeit, die zunächst in Angriff zu nehmen war, war die Preisnormierung, die sowohl die Uebereinstimmung der Hotelpreise mit der verteuerten Lebenshaltung herstellen, als auch die schon vor dem Kriege zum Teil ungesund tiefen Hotelpreise auf eine vernünftige Höhe bringen sollte. Die Aufgabe ist gelungen, wenn auch bedeutende Schwierigkeiten infolge der Verschiedenheiten der Verhältnisse und Auffassungen entgegenstanden. Es sind nun für alle grösseren Kurorte Minimalpreise festgelegt und sie werden im allgemeinen auch in befriedigender Weise eingehalten. Der Minimalpreis soll nicht zu schablonenhaft gehandhabt werden, z. B. sollten zu diesem Preise nicht die besten und schönsten Zimmer des Hotels abgegeben werden. Anzustreben ist auch die Beseitigung oder wenigstens Einschränkung der durch Gewohnheit geschaffenen Begünstigungen für Aerzte, Sportsleute, Kollegen, Militärs usw. Die Kontrolle betreffend Handhabung der Minimalpreise kann in dem weitverzweigten Kanton nur durch eine richtige, unabhängige Kontrollstelle ausgeübt werden. Eine blosse lokale Kontrolle kann nicht gut arbeiten. Einstweilen, d. h. bis die Finanzen der Vereinigung eine eigene Kontrollstelle zu schaffen erlauben, besorgt die Kantonalbank die Arbeit durch einen ihrer Beamten. Die bisher ausgeübte Kontrolle hat ergeben, dass das Kontrollieren sehr nötig ist. — Weiter ist ins Auge gefasst die Hebung der Buchhaltung und die weitere Verbesserung des Reklamewesens, letztere in Verbindung mit dem kantonalen Verkehrsverein. Auf Grund eines Gutachtens von Nationalrat Walser wurden sodann Schritte bei den Bundesbehörden getan, um den Erlass eines Gesetzes gegen unnötige Hotelbauten nach dem Kriege zu erreichen (Bedürfnisklausel). Die kantonale Regierung unterstützt diese Forderung und ist mit anderen Kantonen in Fühlung getreten.

Verkehrswesen.

Pilatusbahn. Der Verwaltungsrat dieses Unternehmens bemerkt in seinem Jahresbericht pro 1916: Durch ausserordentliche Verhältnisse gezwungen, mussten für die dritte Kriegssaison neben der Beschränkung des Fahrplans einschneidende tarifarische Massnahmen getroffen werden. Die in normalen Zeiten zum grössten Teil von Ausländern benützten Bergbahnen sind seit Kriegsausbruch fast ausschliesslich auf das einheimische reisende Publikum angewiesen. Während alle andern Transportanstalten ihre Einnahmen durch Taxzuschläge in ein richtiges Verhältnis zu den gesteigerten Materialpreisen usw. zu bringen suchen, waren die durch den Krieg am schwersten betroffenen Bergbahnen im Gegenteil gezwungen, ihre Taxen herabzusetzen. Die mittlere Einnahme pro Reisenden betrug im Jahre 1914 noch 65,75 Prozent der vollen normalen Taxe, sie sank 1916 auf 27,37 Prozent. Eine Schlechtwetterperiode von seltener Beharrlichkeit, vom 26. Mai bis Mitte Juli dauernd, verursachte eine schwere Einbusse an Verkehr. Trotzdem waren Frequenz und Einnahmen etwas besser als im Vorjahr. Die Zahl der beförderten Personen betrug 15,623 gegen 11,132 im Jahre 1915, was einer Zunahme von 40,35 Prozent entspricht. Am 23. August fand die Eröffnung der Brienzerseebahn statt. Hiedurch erhielten die Fremdenzentren Luzern und Interlaken ihre längst ersehnte durchgehende Schienenverbindung. Auch für die Pilatusbahn dürfte diese seinerzeit vielbesprochene Ergänzungsstrecke der Brünigbahn von nicht zu unterschätzendem Vorteil sein. Mit der Betriebsaufnahme der Brienzerseestrecke wurde für die Brünigbahn eine neue Fahrordnung eingeführt. Dies hatte auch für die Pilatusbahn einen Fahrplanwechsel zur Folge. — Der Sommerfahrplan sah als regelmässig verkehrende Züge vor: Vom 1. Mai bis 30. September zwei Züge in jeder Richtung; an Sonntagen: Bergfahrt vier Züge, Talfahrt drei Züge. Ab 1. Oktober wurden täglich ein Zug, an Sonntagen zwei Züge in jeder Richtung ausgeführt, daneben je nach Bedürfnis des Verkehrs Extrazüge eingelegt. Die Bahn konnte bis Kulm am 23. Mai, wie im Vorjahre, eröffnet werden; die Betriebseinstellung erfolgte am 20. November (1915: am 9. November). Als drohendes Gespenst steht vor den schweizer. Transportanstalten mit Dampfbetrieb die stete Erhöhung der Kohlenpreise, welche, verbunden mit der ungenügenden Einfuhr, bereits eine Beschränkung der Fahrleistungen zur Folge hatte und voraussichtlich noch weitern Massnahmen rufen wird. — Die Betriebseinnahmen betrugen Franken 38,220.— gegen Fr. 27,890.— im Vorjahr. Eine Dividende kann nicht ausgerichtet werden. — Der Hotelbetrieb auf Pilatus-Kulm wurde am 9. Juni eröffnet und wie im vorhergehenden Kriegssommer auf das Hotel Bellevue beschränkt. Der Zuspruch, besonders zur Restauration, gestaltete sich entsprechend der Bahnfrequenz etwas lebhafter als im Vorjahre. Aber auch die Ausgaben haben infolge der sprunghaften Preissteigerung für alle Betriebsbedürfnisse eine unverhältnismässige Erhöhung erlitten, sodass, nach Bestreitung der allgemeinen Unkosten für den Unterhalt der Gebäude und für die Winterwacht, nur noch ein ganz bescheidener Betriebsüberschuss auf die allgemeine Rechnung übertragen werden konnte.

Verkehrsschwierigkeiten. Wir entnehmen dem Geschäftsbericht des Politischen Departements (Abteilung für Auswärtiges) pro 1916 was folgt: «Die von unsern Nachbarstaaten aufgestellten Bedingungen, unter denen Schweizer die Landesgrenze überschreiten dürfen, werden immer schwieriger und verwickelter. Aus militärischen Rücksichten wird die Ueberwachung des Reiseverkehrs immer strenger durchgeführt. Oesterreich-Ungarn hat für alle Reisenden nach der Schweiz eine 20tägige Quarantäne eingeführt. Von dieser Vorschrift wird nicht abgewichen. Die Reisenden werden während der Sperre in einem österreichischen Grenzorte zurückgehalten. Bis jetzt haben die andern Staaten ähnliche Massnahmen nicht getroffen. Sie erreichen jedoch denselben Zweck durch andere Mittel. Wir bemühen uns, für die aus dem Auslande zur Leistung des Militärdienstes in die Heimat zurückkehrenden Landsleute die Vergünstigung zu erlangen, dass sie wenigstens von diesem Zwangsaufenthalte befreit werden. Glücklicherweise haben unsere Vorstellungen in Oesterreich den Zweck erreicht, während wir von den andern Staaten endgültige Antworten noch nicht erhalten haben. — In allen kriegführenden Staaten macht sich das Bestreben geltend, mehr und mehr den Reiseverkehr einzuschränken. Die Ursachen dieser Bestrebungen sind weniger auf militärische als vielmehr wirtschaftliche Rücksichten zurückzuführen. Die Eisenbahnwagen werden dem Reiseverkehr möglichst entzogen, die Kohlen tunlichst gespart, der schweizerische Wettbewerb wird nach Möglichkeit ausgeschaltet und der Schweizer im Auslande vielfach verdrängt. Die darauf bezüglichen Vorschriften und ihre Ausführung geben uns fortgesetzt Gelegenheit, bei den zuständigen Regierungen durch unsere Gesandtschaften deswegen vorstellig zu werden. Manche unserer Landsleute leben in dem Wahne, als Neutrale auf den Weltkrieg keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Sie haben sich die Schwierigkeiten, denen sie in den kriegführenden Ländern begegnen, selbst zuzuschreiben. Es ist selbstverständlich, dass sich Leute, die reisen wollen, um die bestehenden Vorschriften kümmern und sich ihnen auch unterziehen müssen. Uebrigens sollten die Reisen jetzt auf das Allernotwendigste beschränkt werden. — Im Berichtsjahre ist unser telegraphischer Verkehr mit dem Auslande immer grössern Schwierigkeiten begegnet. Telegramme, deren Uebermittlung ehemals einen Tag erforderte, sind nach und nach mit Verspätungen von vier und mehr Tagen eingetroffen und waren sogar länger als eine Woche unterwegs. Das Departement sucht Mittel und Wege, um solche Störungen, die unsern Handel schwer schädigen, zu vermeiden. — Zahlreiche Banken der Mittelmächte hatten in Grossbritannien Zweiganstalten errichtet. Gemäss den wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen ist die Verwaltung dieser Zweiganstalten an den «*Public Trustee*» übergegangen, welche Amtsstelle sich demnach auch mit den Papieren beschäftigt, die viele Schweizerbürger dort hinterlegt hatten. Auf die Verwendung unserer Gesandtschaft in London hat sich die britische Regierung bereit erklärt, die schuldenfreien Papiere von Schweizern herauszugeben, vorausgesetzt, dass der Inhaber in einem der Ententestaaten oder in einem neutralen Lande wohne und das Wertpapier vor Kriegsausbruch erworben habe. Wohnt der schweizerische Wertschriteninhaber in einem der Entente feindlichen Staate, so kann er darum ersuchen, dass seine Wertpapiere vom «*Public Trustee*» auf eine neutrale oder britische Bank in Grossbritannien überschrieben werden. Zu diesem Zwecke hat er von dem in Aussicht genommenen Bankgeschäfte eine Erklärung beizubringen, dass diese Papiere nicht Gegenstand weiterer Uebertragungen bilden und auch nicht als Grundlage von Darlehen dienen werden. Das Politische Departement ist gegenwärtig mit der französischen Regierung in Unterhandlung über den Abschluss eines grundsätzlichen Abkommens mit Bezug auf die Behandlung von Wertpapieren, die Schweizerbürger bei feindlichen Bankgeschäften hinterlegt haben.»

Totentafel.

Ein Wirt und «Weingelehrter». In Wien ist der Senior der Wiener Gastwirte, Herr Franz Karl Steib, im Alter von 89 Jahren gestorben. Mit dem Verblichenen ist eine Persönlichkeit des alten Wien aus dem Leben geschieden, die nicht nur im Kreise der engeren Berufsgenossen sich hohen Ansehens erfreute, sondern auch Beziehungen zur Bühne unterhielt, insofern als Steib zur Zeit des alten Burgtheaterglanzes Baumeister, Sornenthal u. andere Grössen der «Burg» zu seinen Gästen zählte. Damals besass Steib in nächster Nähe des alten Burgtheaters ein Gasthaus, wo die Künstler zu verkehren pflegten. Wegen seiner hervorragenden Kenntnis des Weines wurde Steib allgemein der «Weingelehrte» genannt. Er bekleidete die Stelle eines Weinschätzmeisters des Oberhofmarschallamtes und war ein halbes Jahrhundert als Schatzmeister der Wiener Gastwirtegenossenschaft tätig.

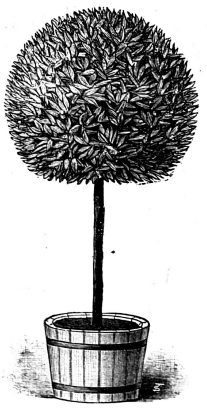
An unsere verehrl. Abonnenten.

Um Verspätungen und Beschwerden über unrichtige Zustellung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, Adressenänderungen bis spätestens Freitag Mittag zur Kenntnis der Expedition zu bringen. Später einlaufende Aenderungen können für die nächste Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

Prima Flaschenweine
Grignolino • Bardolino • Chianti
1914
extra gute Qualitäten (2092)
in Fässern zu 300 Liter, in den Lagerhauskellern Buchs (Rheintal), werden, so lange Vorrat, zu vorteilhaften Preisen offeriert. Anfragen an **Postfach 1194, Buchs** (St. Gallen).

Hotel-Direktion.
Für gut empfohlenes, bürgerliches Haus mit 100 Betten, in Kurort ersten Ranges, wird gewandter Direktor mit geschäftstüchtiger Frau **gesucht.** Eventuelle Beteiligung erwünscht. Anmeldungen unter Chiffre **Z 1754 Q** an **Publicitas A.-G., Basel.** (5056)

Directeur d'hôtel
de nationalité suisse, marié, parfaitement qualifié, **est demandé** pour petit hôtel bien achalandé, dans station de montagne d'ancienne réputation. L'Hôtel est ouvert toute l'année et exploite le principal café de la localité. Adresser offres et références à **Lausanne, Case postale 20091.** (2091)



Kugel-Lorbeerbäume
Grosser Posten
gesunde, tadellose Pflanzen, zu äusserst vorteilhaften, billigen Preisen.
B.S.K.G.
B. Suter-Kretz & Söhne
(P 1712 Lz) Gartenbaugeschäft (5062)
Maihof LUZERN Maihof
Preise postwendend brieflich.
Grand prix : BERN 1914 : Grand prix

Wer Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotel-Revue** Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

SCHWEIZERISCHE VERLAGS-DRUCKEREI G. BÖHM, BASEL
LEONHARDSTRASSE 10
MENU-, WEIN- UND SPEISEKARTEN IN BESTER AUSFÜHRUNG

DIREKTOR
Schweizer, 40 Jahre alt, langjährige Praxis in Aktien-Unternehmungen, **sucht,** gestützt auf prima Referenzen und verbreitete Beziehungen, leitenden **Posten** in gutem Hause. Spätere **Beteiligung nicht ausgeschlossen.** Offerten unter Chiffre **P 611 M** an **Publicitas A.-G., Lausanne.** (5048)

On offre à louer à Lausanne,
au centre des affaires, un
HOTEL
neuf avec
grand restaurant
100 lits. Eau chaude et eau froide et tout le confort moderne. Bonne clientèle. Ecrire pour renseignements sous **M 11212 L** à **Publicitas A.-G., Lausanne.** (5057)

Gelegenheitskauf

für junge, strebsame Leute, die einer schönen Zukunft entgegensehen wollen, ist in einem aufblühenden Schweizerkurort, wegen vorhabender Abreise, nachweisbar gutgehendes, **sehr schön gelegenes**

HOTEL

mit ca. 70 Betten und Restaurationsbetrieb, unter günstig. Konditionen (10,000–20,000 Fr. Anzahlung), mit sämtlichem Mobiliar, an solvente Geschäftsleute **zu verkaufen.** Offerten unter Chiffre **K. 2041** an die Annoncen-Abt. der **Schweiz. Hotel-Revue, Basel.**

On demande à acheter par n'importe quelle quantité

Bouteilles champenoises

non ébréchées après champagne, à raison de 25 Cts. franco gare Colombier. Les ½ bout. à 5 Cts. (2014)
Offres à **MM. Thiébaud frères,** Vins en gros, **Bôle** (Neuchâtel).

Beste Bezugsquelle für

Eier.

Speziell Schweizereier können in kleinen und grösseren Posten bezogen werden, zu billigsten Tagespreisen, das ganze Jahr, bei (2055)

J. Schmid
Weinbergstr. 147, **Zürich 6.**
Telephon No. 112.82.

SCHWEIZER
HOTEL-REVUE
BASEL

Offizielles Organ u. Eigentum d. Schweiz. Hotelier-Vereins

Die „Hotel-Revue“
eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs- Wasch- und Closet-Anlagen Personen- u. Gepäckaufzüge

Speisebereitungsmaschinen Silber-, Porzellan-, Glaswaren Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublements sowie Tapeten Teppiche, Vorhänge, Lingerie Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser Stellen-Gesuche und Offerten

---

Trotz enormem Aufschlag
(3054) verkaufe Za. 1884 g.

Schmierseife

weiss und gelb. à **65 Cts. per Kilo,** franko geg. Nachnahme. Garantiert gute Qualität, in Kübeln von 35–70 Kg.
Schmierseifefabrik Albisrieden (Z'ch.)

Closetpapier

in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (2014)
P. Gimmi & Co., St. Gallen.
Musterofferten zu Diensten.

Frische, hiesige

Landeier (Trinkeier)

empfiehlt in wöchentlichen Se...n **zu billigsten Tagespreisen.** (2090)
Julia Maier, Wil (St. Gallen).

Vorzügliches

Künstler-Ensemble

von 4 Mann aufwärts, **sucht** ab Mitte Juni oder 1. Juli **Engagement.** Prima Zeugnisse zur Verfügung. Offerten erbittet **Osk. Thürmer,** Kapellm., **Basel,** Dornacherstr. 1?2. (2100)

Zu verkaufen

wegen Aufgabe der Restauration:

20 Tische
80 Stühle
1 Restaurationsbuffet
1 Restaurationsherd
1 Eisschrank
1 grosses Küchengestell
3 gröss. Kupfercasserolen.

Offerten unter Ch. **K. L. 2103** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

KOCH, UTINGER & CIE, CHUR

Telephon Nr. 27 ···· vormals Th. Utinger-Braun und U. B. Koch ···· Postcheckkonto X 190

Schreibbücherfabrik ✳ Spezialgeschäft für Lieferung kompletter ✳ **Buchdruckerei**

Papierhandlung ······ ······ Arbeiten in Hochprägung — **Hotelbuchhaltungen** — Hoteldrucksachen in : Schwarz- u. Buntdruck (2093

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim“**

Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation **Amriswil,** für

Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren

(Alkohol, Morphium, Kokaïn usw.) × Gegründet 1891. × Sorgfältige Pflege.
Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Zà 2452 g/?012) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

(2102) VERLANGEN SIE UNSEREN SOMMERKATALOG 1917

Prima (2081)

Bodenwichse

direkt ab Fabrik, **Fr. 2.50** per Kilo, in 5 und 10 Kilo-Büchsen. **Wilhelm Hotz,** chem.-techn. Produkte, **Basel.**

A vendre ou à louer les Hôtels Capt

sis à St-Cergues (Suisse). Altitude 1000 mètres; station desservie par un train électrique, beau parc ombragé, tennis, eau et lumière électrique. 21907 L (5058)
S'adresser à **Ed. Durand-Kocher, Nyon.**

Zu beziehen durch (448/3024) sämtliche Mineralwasserhandlungen.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene (2087)

Silber-poliermaschine

für Messer, Gabeln und Löffel, in der normalen Grösse, wird **zu kaufen gesucht** von **A.-G. Waldsanatorium Arosa.**

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch, billig, eine fast neue

Bügelmaschine

2 m breit. Näheres unter Chiffre **A. B. 2082** an die Annoncen-Abt. der **Schweiz. Hotel-Revue.**

Gelegenheitskauf für Frühjahrs- und Herbst-Heizung.

Elektrische Heizöfen

in eleganter Ausstattung, für grössere und kleinere Räume passend, mit sehr geringem Stromverbrauch (Lichtkontakt), mit kompl. Anschlüssen, sind bedeutend unter heutigen Erstellungspreisen abzugeben.
Anfragen unter **A. Q. 2071** an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Directeur. Suisse, 37 ans, sér., connaissant à fond la partie, **cherche** direction ou remplacement en Suisse ou à l'étranger. Références de prem. ordre. Adr. offres sous chiffre **B. R. 2088** au Bureau d. annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Älteste Schweizerische Annoncen-Expedition

Vermittlung v. Annoncen jeder Art in alle in- und ausländischen Zeitungen zu Originalpreisen. / Zeitungskataloge, Kostenberechnungen und Vertreterbesuche jederzeit unverbindlich

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN ZÜRICH

(4002) O F 6095 Z

Filialen in BASEL, BERN, SOLOTHURN, NEUCHATEL, LAUSANNE, GENF etc.

Internat. Verband der Köche

Union Internationale des cuisiniers

Bahnhofquai 9 **ZÜRICH** Telephon 5427

Kostenlose Stellenvermittlung nach allen Ländern
Placement gratuit pour tous les pays
empfiehlt sich bestens für prompte u. gewissenhafte Bedienung.
Bureau recommandé, service prompt et soigné. (2083)
Seul bureau de ce genre en Suisse.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. (10/3004)

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte

✚ Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesortimente à 4.80 u. 7.—) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. verschl.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
(415/3069) Seefeld 98, Zürich 8.

Flaschen

aller Art offer. v. Fr. 10 an p. 100 das Flaschdép. **A. Vögeli & Cie. Zürich 8, Tel. 1281.** Jll. Preisl. 299/3007

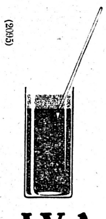
Hotel-Verkauf.

Wegen Krankheit ist in erstem Kur- und Badeort ein **gut eingeführtes Hotel** mit **80 Fremdenbetten** sofort

zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **Z 1139 G** an **Publicitas A.G. St. Gallen.** (5059)

(2095)



IVA

COBBLER:
Fleur d'Iva
Grenadine
Cognac fin
Citron frais
& glace pilée

LIQUEURS IVA
General-Agentur, Bern.

NEUCHATEL PERRIER

SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
(578/3011)

Gin und Whisky

zu kaufen gesucht

in grösseren und kleineren Posten, in Fass uud Flaschen. Offerten mit Marken und Preisangaben erbeten unter Chiffre **E. 1657 Q.** an **Publizitas A.-G., Basel.** (5051)

Direction.

Bon **cuisinier,** marié, expérimenté et possédant références, **trouverait place** dans hôtel moderne du Canton de Neuchâtel. S'adresser sous chiffre **A. D. 2099** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.** (2099)

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur

Allein echtes

Burgermeisterli

Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten

J. & E. Meyer, Basel

Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889 Basel 1901 Goldene Medaille Bl. 665 g./3005

VENTE
DU
PETIT HOTEL DE CHAUMONT.

Par voie d'enchères publiques, **le samedi, 14 Avril 1917, à 2 heures de l'apres-midi,** en l'étude du notaire **Paul Baillod à Neuchâtel,** l'administrateur d'office de la succession de feu Mr. Fritz Wenger-Seiler, quand vivait hôtelier à Chaumont, exposera en vente par voie d'enchères publiques, les immeubles dépendant de la masse, situés à Chaumont et désignés comme suit au cadastre de Neuchâtel.

Art. 4359.

PF. 125,	No. 6,	le château,	hôtel,	bâtiment	177	m²
„ 125,	„ 7,	„	cave,	„	18	„
„ 125,	„ 15,	„	logements,	„	326	„
„ 125,	„ 16,	„	galerie et réduit,	„	40	„
„ 125,	„ 17,	„	remise,	„	73	„
„ 125,	„ 18,	„	place et terrasse,	place	1382	„
„ 125,	„ 19,	„	pré,	pré	7281	„

Provient de l'article 277 divisé.

Art. 4360. (P 968 N) (5054)

PF. 125, No. 20, le château, pré de 300 m².
Le Petit Hôtel est bien situé et il jouit d'une grande renommée comme séjour d'été.
Pour tous renseignements s'adresser à Mes. **Charles Guinand** et **Paul Baillod,** avocats et notaire à **Neuchâtel.**

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich

übernimmt die (2066)

Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc.

unter vertraglicher Garantie.

Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen.
Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

Luftkurort Seelisberg

(Weltbekannter Kur- und Passantenort in einzig schöner waldiger Lage, mit entzückender Aussicht ob dem historischen Rütli und Treib. Drahtseilbahnverbindung mit der Schiffstation Treib).

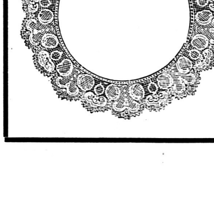
II. Konkursamtliche Steigerung

des altbekannten, gutgelegenen

Hotel Waldhaus-Rütli

mit Dependance und Gartenwirtschaft, **Mittwoch, den 18. April 1917,** nachmittags 3 Uhr, im Hotel selbst. **Die Liegenschaften sind amtlich** geschätzt: 1. Das Hotel zu Fr. ?9,000.—. 2. Die Dependance zu Fr. 19,500.—. 3. Das Inventar im Hauptgebäude Fr. 18,000.—, in der Dependance Fr. 3825.—. Das Inventar ist in den Hypothekartiteln mitverpfändet und geht daher mit den Liegenschaften. Der Zuschlag erfolgt nur samthaft für Waldhaus und Dependance und zwar zum höchsten Angebote, gleichviel ob die Schatzungssumme oder die Belastung erreicht wird oder nicht. Die Steigerungsbedingnisse liegen vom 7. April 1917 an beim Betreibungsamte Seelisberg und Unterzeichnetem auf.

P 1728 Lz (2063) Für die Konkursverwaltung
gez. **Dr. Leo Meyer,** a. Konkursbeamter.



Schöpf & Co., Zürich

Fisch-, Platten- und Spitzenpapiere
Côtelettes- und Gigotmanschetten und Spiessgarnituren
Ragoût- und Dessertkapseln-Papierservietten
Phantasiemenus und Tanzkarten
Fächer in Crêpepapier, Celluloïd und Holz
Holz- und Kielzahnstocher, Chalumeaux
Schrank- und Pergamentpapiere und Proviantsäcke
Klosettpapiere aller Arten.
(689/3017)

Hôteliers : Cafetiers

Seule la **machine à coudre américaine „Davis“** vous donnera la plus entière satisfaction pour la reprise et le raccommodage de votre lingerie. Importation directe d'Amérique. Demandez prospectus. **Les Fils de J. F. Donzé, Landeron** (Neuchâtel). P. 978 N. / 5055

№ 14 1917

SCHWEIZER · HOTEL-REVUE
REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Le **25 Mai 1917** commencera un nouveau

Cours de cuisine

avec une durée de 3½ mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Le débat concernant la situation de l'industrie hôtelière au Conseil national.

§§. Une fois déjà la situation critique dans laquelle se trouve l'industrie hôtelière en Suisse depuis le début de la guerre européenne a fait l'objet d'un débat au sein du Conseil national. Dans la session de Juin de l'année écoulée, MM. les conseillers nationaux Walther de Lucerne, Seiler de Zermatt et Bertoni du Tessin ont demandé avec instance que les mesures déjà prises à cette époque en faveur des hôteliers soient étendues et rendues plus efficaces. Il s'agissait avant tout d'obtenir la prolongation du sursis accordé, de l'introduction par voie législative de la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière qui mérite d'être mise sur le même pied à cet égard que celle des aubergistes, et de l'application des mesures de sursis aux fermiers d'hôtel comme aux propriétaires qui exploitent l'établissement eux-mêmes.

Le chef du Département de Justice et Police, M. le conseiller fédéral Müller, reconnut l'importance que revêt l'industrie hôtelière en Suisse dans l'économie nationale et donna l'assurance que le Conseil fédéral étudiera avec bienveillance les demandes qui lui seraient adressées par la Société des Hôteliers, tendant à assurer une protection plus efficace. Il serait oiseux de résumer ici d'une manière plus étendue ces débats sur lesquels nous avons d'ailleurs présenté un rapport dans le No. 26 du 24 Juin 1916 de cet organe. Qu'on nous permette seulement de reprendre ici les conclusions de cet article:

«Il ressort ainsi de ces débats que l'industrie hôtelière peut escompter un accueil aussi favorable que possible de ses demandes auprès du Conseil fédéral. Il est vrai que d'autres pays sont allés plus loin dans la protection de certaines classes de leur population. Nous mentionnons seulement en passant le projet sur les loyers adopté par la Chambre française en première lecture. Ce projet prévoit des réductions très fortes ou même la suppression totale des loyers pour certaines catégories de citoyens mobilisés avec l'intervention pécuniaire de l'Etat en faveur des propriétaires. Il faut espérer que l'on n'arrivera pas chez nous à cette nécessité extrême. Mais d'autres mesures devront être prises sans doute et le Conseil fédéral l'a reconnu lui-même.

D'autre part l'application des différents postulats économiques que le Conseil national a adopté à l'unanimité ou à une très grande majorité, invitant le Conseil fédéral à prendre des mesures pour éviter l'accaparement des denrées alimentaires et des objets de première nécessité, pour régler le marché des pommes de terre en évitant autant que possible les intermédiaires entre le producteur ou l'importateur et le consommateur et fixer des prix maxima, permettra à l'industrie hôtelière aussi de regarder vers l'avenir avec un peu plus d'optimisme.»

En date du 10 Octobre le Comité de la Société Suisse des Hôteliers adressa une requête au Conseil fédéral et réclamait différentes mesures auxiliaires. Les points en question sont sans doute encore dans la mémoire de la plupart de nos lecteurs et il est inutile de revenir là-dessus. Dans l'ordonnance du 16 Décembre 1916 concernant le sursis général aux poursuites il fut tenu compte de l'un des quatre postulats présentés. Les autres furent abordés dans l'arrêté revisant l'ordonnance concernant la protection des hôteliers du 5 Janvier 1917. Les mesures prises ne purent satisfaire entièrement les hôteliers. Dans la réponse à la requête de notre Comité qui accompagnait l'arrêté du 5 Janvier, la Chancellerie fédérale donnait les raisons qui avaient empêché le Conseil fédéral de faire siennes toutes les demandes présentées par les hôteliers et de suivre leur requête sur tous les points.

Avant que le Conseil fédéral avait adopté l'arrêté du 5 Janvier 1917 deux membres du Conseil national avaient saisi l'occasion pour rappeler à cette autorité la situation critique de l'industrie hôtelière.

Le 19 Décembre 1916 M. le conseiller national Walther déposa l'interpellation suivante:

«Les soussignés demandent au Conseil fédéral s'il n'a pas l'intention de procéder à la revision devenue absolument urgente de son ordonnance du 2 Novembre 1915 relative à la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre.» L'interpellation était signée en outre par MM. les conseillers nationaux Bühler-Frutigen, Emery, Michel, Rothenberger, Scheurer, Seiler-Valais, Sidler et Walser.

Le 21 Décembre M. le conseiller national Michel déposa la motion suivante:

«Le Conseil fédéral est invité à examiner si le souci des intérêts généraux du pays n'exige pas que la Confédération collabore à des mesures économiques pour la protection de l'industrie hôtelière éprouvée par la guerre.» Ont signé la motion outre M. Michel, Messieurs Balli, Balmer, Bertoni, Bühler-Berne, Bühler-Frutigen, Emery, Gaudard, Jenny-Berne, de Lavallaz, Meyer, Ming, Piguet-Vaud, de Preux, Rothenberger, Scheurer, Schüpbach, Seiler-Valais, Sidler, Scheidegger, Straumann, Tissière, Vassalli, Vital, Walser, Walther, Zürcher.

L'interpellant et le motionnaire développèrent leurs arguments dans la séance du 22 Mars.

Par le fait de la promulgation de l'arrêté du 5 Janvier 1917 revisant l'ordonnance du 2 Novembre 1915 concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre, l'interpellation avait perdu une partie de son intérêt, parce que l'ordonnance du 2 Novembre 1915 a reçu plusieurs modifications.

On se rappelle que suivant l'arrêté du 5 Janvier 1917 le sursis peut être demandé pour le remboursement de capitaux échus ou à échoir entre le 1er Janvier 1917 et le 31 Déc. 1919, tandis que les intérêts des capitaux ne peuvent être soumis à aucun nouveau sursis. M. Walther a relevé que le moment s'approchait où les intérêts de 1914 qui avaient profité du sursis devenaient exigibles. De nombreux hôteliers peuvent se trouver dans la situation de voir s'effondrer leur espoir de traverser la crise indemnes parce que, n'étant pas à même, par suite de la crise actuelle, de satisfaire aux exigences des créanciers demandant le paiement des intérêts hypothécaires de 1914, ils sont acculés à la faillite ou à un concordat désavantageux pour les deux parties. Le sursis qui leur a été accordé a servi uniquement à empirer la situation dans laquelle ils se trouvent actuellement. L'orateur a insisté sur l'importance économique de l'industrie hôtelière dans laquelle se trouve investi une somme de à peu près 1 milliard et demi de francs et dont les recettes annuelles brutes avant la guerre étaient environ 500 millions de francs. Ce n'est pas seulement la faute de l'industrie hôtelière si elle n'a pas pu se créer des réserves. La nécessité de tenir tête à la concurrence étrangère, les exigences de confort et de luxe toujours croissantes de la clientèle étrangère sur laquelle les grands hôtels et les endroits de tourisme doivent compter avant tout, sont la cause de ce que le capital se trouve surtout dans les immeubles. L'interprétation de l'article 805 du Code civil suisse sur les accessoires et leur soumission au gage immobilier a rendu impossible aux hôteliers de trouver de nouvelles ressources passagèrement dans l'engagement du mobilier d'hôtel. Il est indispensable de soumettre au sursis prolongé les intérêts de 1914 qui deviendraient exigibles au courant de cette année. Il ne s'agit pas de protéger unilatéralement les débiteurs, mais la mesure que nous préconisons rendrait autant de services aux créanciers qu'aux débiteurs. Il devrait être possible de faire pour l'industrie hôtelière en Suisse ce qu'a fait l'Autriche pour la sienne. L'exemple qu'offre le canton des Grisons par la création de l'association de crédit pourrait être suivi ailleurs. Il est vrai que la situation dans ce canton est particulièrement favorable à une telle mesure parce que les hôtels y sont généralement grevés d'hypothèques seulement jusqu'à 50 ou 60% de leur valeur. Dans d'autres cantons on pourrait établir une caisse d'amortissement. Mais cette voie n'est pas praticable si la Confédération ne la dirige pas et n'y apporte pas son concours. Elle pourrait collaborer par la prolongation du délai d'amortissement, l'extension du sursis pour les intérêts hypothécaires et l'extension du gage immobilier sur plus de trois intérêts annuels.

Ensuite M. le conseiller national Michel développa sa motion. La situation de l'industrie hôtelière est très mauvaise depuis le début de la guerre. L'orateur fournit la preuve de ce fait en citant les chiffres de personnes que le chemin de fer de la Wengernalp a transporté en Août 1913 et en Août 1914. La crise n'a fait que s'accentuer ces deux dernières années. Les petits hôtels et pensions qui ont pu faire quelques affaires ces derniers temps, grâce à la clientèle indigène, sont une exception. Les grands hôtels ne peuvent pas même payer les intérêts hypothécaires. Dans le canton de Berne le Gouvernement a exercé une influence bienfaisante sur les banques, grâce à laquelle celles-ci se sont montrées disposées à tenir compte autant que possible de la situation. L'orateur préconise les mêmes moyens que M. Walther pour venir en aide aux hôteliers. C'est au nom de la solidarité économique que M. Michel demande l'intervention de la Confédération.

M. le conseiller fédéral Müller, chef du Département de Justice et Police, accepte la motion Michel au nom du Conseil fédéral sans préjudice. Le Conseil fédéral n'a pas attendu ces débats pour faire quelque chose de plus en faveur de l'industrie hôtelière. Il a cherché à soulager la misère dans la mesure du possible sans poser la question de la faute. Lorsqu'on adopta l'ordonnance du 2 Novembre 1915 on voulait avant tout gagner du temps. Il s'agissait de garantir l'industrie hôtelière contre des spéculateurs. On pensait que la solution définitive de la crise hôtelière devait être trouvée par cette industrie elle-même avec l'aide des autorités locales et cantonales. Aujourd'hui on en est encore à chercher le remède. Puis l'orateur cite le petit nombre de demandes de sursis hôtelier qui ont été présentées pour avancer que le besoin de cette mesure ne devait pas avoir été très grand. Le Département de Justice et Police est en train d'élaborer un projet de loi concernant l'introduction de la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière, de manière à ce que la mesure introduite par l'ordonnance du 2 Novembre 1915 devienne définitive.

Puis l'orateur passe au projet de création d'une caisse d'intérêts et d'amortissement qui a été élaboré sur la demande du Comité de la Société Suisse des Hôteliers par Monsieur Blankart, directeur de Banque, à Lucerne. Il craint que la Banque nationale ne devrait acquérir des titres peu sûrs et devenant une grande charge pour la Confédération. La diversité des exigences locales s'oppose à la création d'une association fédérale de crédit; il devrait par contre être possible de fonder des associations régionales avec la collaboration des banques. La Banque nationale ne refuserait pas son concours à de telles associations.

M. le conseiller national Walther, tout en remerciant le chef du Département de Justice et Police de ses intéressants développements ne se déclare par satisfait entièrement de la réponse.

Au début de la séance du 23 Mars M. le conseiller national Seiler de Zermatt prend la parole pour soutenir la motion Michel. Il a constaté avec satisfaction que le Conseil fédéral est disposé à une action énergique en faveur de l'industrie hôtelière et en faveur du tourisme en général. Il rappelle à ce sujet le projet important concernant la création d'un Office suisse du tourisme. Trois années mauvaises sont derrière nous. On a fait tout ce qui était possible en faveur des entreprises de transport. L'industrie hôtelière est en droit de demander à son tour qu'on l'aide à traverser la crise actuelle. Il est certain qu'avant tout les hôteliers doivent y collaborer eux-mêmes. Ils ont fait leur possible pour simplifier l'exploitation des entreprises et pour réaliser des économies. Ces mesures subsisteront aussi après la guerre. L'Office suisse du tourisme pourra centraliser bien des efforts éparpillés et manquant de ce fait bien souvent d'efficacité tout en chargeant outre mesure les budgets particuliers. Avec une dépense d'un million cet Office peut obtenir de meilleurs résultats qu'on a obtenu jusqu'à présent avec trois millions.

M. Seiler demande que le Conseil fédéral ne s'arrête pas aux limites tracées par le droit matériel lorsqu'il s'agit de l'industrie hôtelière, alors que plusieurs fois déjà, il a passé outre dans des ordonnances de portée économique en faveur d'autres industries. Le Conseil fédéral devrait agir énergiquement et prendre en main l'action auxiliaire en suivant l'exemple de l'association de crédit aux Grisons.

M. le conseiller national Von Arx met en garde le Conseil fédéral contre l'introduction de la clause de besoin. Il faut bien réfléchir avant de procéder par voie législative sur ce terrain. Jamais on n'a entendu parler de la nécessité de limiter les métiers manuels, au contraire ils se voient désertés de plus en plus. Le métier d'hôtelier semble bien attrayant pour bien des personnes qui manquent de toutes les qualités qu'il exige. Il suffirait éventuellement que le Conseil fédéral exerce une surveillance générale en laissant l'exécution aux cantons. Il est nécessaire que l'industrie hôtelière collabore elle-même à son

assainissement, une industrie si importante ne devrait pas arriver au point de dire qu'elle se trouve dans l'incapacité de se maintenir sur une base saine.

La discussion close, la motion Michel est prise en considération par 99 voix contre 0. Le Conseil fédéral l'étudiera et présentera un rapport sans prendre d'engagement.

Lorsqu'il s'agit de tirer la conclusion de ce débat il est réjouissant en premier lieu que la motion ait été prise en considération par l'unanimité des membres présents. Cela prouve que toutes les classes de la population se rendent compte de la situation critique de l'industrie hôtelière et de l'inéluctable nécessité d'y porter remède.

Le discours du représentant du Conseil fédéral a ressemblé en plusieurs points à ce qu'il a dit au mois de Juin de l'année dernière. Nous y avons relevé en outre l'argument du petit nombre de demandes de sursis que nous avons déjà trouvé dans la réponse de la Chancellerie fédérale au Comité de notre Société et qui a été réfuté.

Un point reste acquis: le Conseil fédéral étudie un projet de loi introduisant la clause de besoin en faveur de l'industrie hôtelière. Il se base sans doute sur le préavis que M. le conseiller national Walser avait élaboré sur la demande du Comité. Ce préavis a été publié à cette place. M. Walser arrivait à la conclusion que rien ne s'oppose à l'introduction de cette clause par voie législative, qu'il n'est pas besoin, en particulier, de procéder à cet effet à une révision constitutionnelle. Il s'appuyait sur une des autorités en matière de droit public fédéral. Nous sommes heureux de constater que le Conseil fédéral s'est trouvé du même avis.

Le Conseil fédéral n'est pas aussi favorable en ce qui concerne la question de la création d'une Caisse d'amortissement comme branche de la Banque nationale. M. le conseiller Müller préconise de son côté des associations de crédit régionales organisées avec le concours des banques de la contrée, la Banque nationale prêterait son concours probablement par l'intermédiaire des banques régionales.

Le chef du Département de Justice et Police et M. le conseiller national Seiler ont relevé avec raison le rôle primordial que l'industrie hôtelière elle-même doit jouer dans l'action auxiliaire. C'est l'avis de tous les hôteliers. Ils ont déjà fait beaucoup dans ce sens et leurs efforts ne s'arrêteront pas là. L'industrie hôtelière entend s'aider elle-même. Mais l'action législative de l'Etat est nécessaire pour permettre à l'action privée d'aboutir. A quoi servira-t-il aux hôteliers de créer un Office fiduciaire et de placer l'exploitation des établissements sur des nouvelles bases financières et commerciales plus solides, si tous leurs efforts pour le relèvement ne les préservent pas pendant les mauvaises années de la débâcle amenée par le fait que les intérêts hypothécaires deviennent exigibles avant qu'il ait été matériellement possible de les régler?

Dans l'article «Secours à l'hôtellerie par l'Etat et son propre secours à elle-même», publié dans le no. 6 du 10 Février 1917 de notre organe, nous relevons le passage suivant:

«Il ne faudrait pas cependant, pour parvenir à cette restauration de l'industrie hôtelière, ne viser qu'au secours par l'Etat: cette œuvre doit grouper autour d'elle tous les cercles et tous les facteurs qui ont un intérêt quelconque à l'existence de l'hôtellerie, depuis le marchand-fournisseur jusqu'au créancier-hypothécaire et au banquier. *Il y aurait aussi de très beaux résultats à espérer sur le terrain du secours de l'hôtellerie par l'hôtellerie elle-même, si tous les hôteliers voulaient se rallier et s'attacher à une action commune et unanime.*

Malheureusement il existe encore, à cet égard précisément, différents points malades; nous n'en retiendrons aujourd'hui qu'un seul, parce que particulièrement important. Nous voulons parler du manque de conscience de certains hôteliers vis-à-vis de leurs fournisseurs, manque de conscience qui se révèle par les nombreux concordats téméraires qui sont devenus presque de mise dans certaines parties du pays.»

Il n'est donc pas exact de prétendre, comme l'a fait M. le conseiller national Von Arx, que l'industrie hôtelière doit avouer qu'elle se trouve dans l'impossibilité d'assainir sa situation par elle-même et qu'il est étonnant de voir une importante industrie avoir recours à cet effet à l'Etat. L'industrie hôtelière ne crie pas au secours, elle n'implore pas l'aide de la Confédération dans le domaine où elle peut arriver à un résultat par elle-même; ce qu'elle demande, c'est qu'on crée en sa faveur les bases légales qui lui permettront de se reconstituer sur des bases plus solides, qu'on lui laisse le temps nécessaire pour se retourner et qu'on lui procure les moyens indispensables pour faire face victorieusement à la situation.

Nous aurons l'occasion de revenir sur le point des efforts particuliers de l'Etat en faveur d'un groupe de citoyens ou d'une contrée ou d'une industrie. Et nous verrons que l'industrie hôtelière suisse n'a aucune raison d'avoir honte de ce qu'elle demande. Elle doit se féliciter de posséder au sein du Conseil national des défenseurs énergiques et toujours prêts à soutenir ses efforts et à contribuer à la réalisation des buts qu'elle s'est tracée dans le désir de survivre à la crise actuelle et de se reconstituer plus forte qu'auparavant pour le développement de l'économie et de la richesse nationales. Les hôteliers sauront gré aux orateurs qui ont défendu leurs désidérata et aux membres de cette Chambre qui ont voté la prise en considération, ils sauront gré au Conseil fédéral d'avoir accepté d'étudier la question des mesures propres à faire prospérer leur industrie.

En attendant nous voulons le rappeler encore une fois: les hôteliers ne doivent s'attendre à voir adoptées par les autorités les mesures qu'ils préconisent que s'ils sont unis dans la tâche d'assainissement qui leur incombe à eux-mêmes et dans laquelle ils ne peuvent être substitués par personne. Il s'agit pour eux de serrer les rangs autour du Comité de la Société Suisse des Hôteliers qui s'est mis résolument à la tâche de faire réaliser à l'industrie hôtelière les innovations imposées par la nécessité de la situation.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 8 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet	Nichtmitglieder Mit Adresse	Unter Chiffre Schweiz	Unter Chiffre Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 3.50	Fr. 4.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 1.—	„ 2.—	„ 2.50	„ 3.—

Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellesuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Chef de cuisine, tüchtiger, sparsamer, der auch in der Pâtisserie ganz bewandert ist, gesucht in erstkl. Hotel. Jahresstellung. Gehalt einstweilen Fr. 150 nebst freier Wäsche. Chiffre **1881**

Chef de réception - Kassier - Sekretär, tüchtiger, sprachenkundiger junger Mann, mit angenehmen Umgangsformen, gesucht für Passantenhotel. Jahresstelle. Chiffre **1884**

Direktor. Gesucht für grösseres Berghotel ein tüchtiger Direktor, mit ebenfalls tüchtiger Frau, die möglichst schon in ähnlicher Stellung waren. Offerten mit genauer Auskunft über bisherigen Wirkungskreis, sowie Angabe des Alters und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1841**

Etagen - Gouvernante, durchaus erfahrene, tüchtige, sprachenkundige und absolut selbständige, in erstklassiges, grosses Hotel am Genfersee gesucht. Vertrauensposten. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten mit Bild, Zeugnissen oder Referenzen erbeten. Chiffre **1883**

Etagengouvernante für Hotel in der franz. Schweiz gesucht. Offerten mit Photo, Zeugniskopien, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1888**

Etagenportiers, mehrere, gesucht per sofort. Gefl. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an **J. Baehl, Victoria Hotel, Bad Homburg** bei Frankfurt. 1882

Gesucht für das **Grand Hotel Victoria, Interlaken,** per Anfang Juni: Tüchtiger **erster Koch** neben den Chef; jüngerer **Pâtissier,** der auch am Herd mitarbeiten kann; **Casserolier; Liftier-Conducteur; Chef de rang; Chef d'étage; Saalkellner.** Offerten nebst Zeugnisabschriften und Photo an die **Direktion.** 1886

Gesucht für unsere Fabrikkantine, zwei **Beamte** aus dem Hotelfach zur **Kontrolle** u. für die **Buchhaltung,** sowie 1 **Schenkbursche.** Nur unverheiratete Bewerber kommen in Betracht. Gefl. Offerten an **Elektrizitätswerk Lonza, Werk Visp, in Visp.** 1885

Gesucht für den Sommer in Berghotel 1 selbständiger **Koch;** 1 **Economatgouvernante;** 1 **Sekretärin** od. **Bureau-Volontärin** mit Hotelkenntnissen. Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre **1856**

Gouvernante d'étage. Hôtel 1er ordre de la Suisse française, cherche pour le 1er Mai ou plus tard une gouvernante d'étage. Inutile d'écrire si pas muni de références de premier ordre. Adresser les offres avec copies de certificats et photo. Chiffre **1864**

Gouvernante de lingerie et d'économat est demandée pour sanatorium de la Suisse française. Place à l'année. Entrée de suite. Chiffre **1866**

Kaffeeköchin gesucht für Kuranstalt Waldhaus-Flims. Eintritt Anfang Mai. Muss in der Vor- und Nachsaison für Familie kochen. Offerten event. mit Gehaltsansprüchen an **Dir. Ed. Bezzola, Celerina.** 1857

Kochlehrling. Erstklassiges Hotel sucht intelligenten Kochlehrling. Gelegenheit den Beruf gründlich zu erlernen. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre **1861**

Köchin. Die **Heil- und Pflegeanstalt St. Pirminsberg** (Kanton St. Gallen) sucht auf Mitte April eine selbständige, in der bürgerlichen Küche gründlich bewanderte Köchin. Jahresstelle. Anmeldungen sind unter Beilage der Zeugnisse zu richten an die **Anstaltsdirektion.** (1860)

On demande pour le **Lausanne-Palace à Lausanne,** des **sommeliers** de **salle** et de **restaurant;** places à l'année, ainsi qu'un **maître d'hôtel** du restaurant pour un remplacement, si content, un emploi équivalent lui sera offert par la suite à l'année. Des **portiers d'étages** sont également demandés. 1868

Secrétaire-volontaire. Hôtel 1er ordre de la Suisse française cherche pour le 15 Avril secrétaire-volontaire. Ch. **1863**

Avis. Die Einsender von Bewerbungsschreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten nur Photographien in **Visitformat,** möglichst unaufgezogen, beizufügen. Für eingesandte Originalzeugnisse übernimmt die Expedition keine Verantwortung. Autwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet.

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen)	Fr. 2.—	Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 1.—	„ 1.50

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Buralistin. Tochter, aus gutem Hause, mit Kenntnissen der Hotelbureauarbeiten, sowie französisch und englisch, sucht Engagement. Chiffre **857**

Bureaustelle sucht junge, seriöse Tochter (Anfängerin) in Hotel-Bureau. Kenntnisse in Stenogr., Maschinenschreiben sowie der franz. Sprache. Bescheidene Ansprüche. Chiffre **886**

Bureauvolontärin. Tochter, aus gutem Hause, deutsch und französisch korrespondierend, mit guten Kenntnissen im englischen, sucht Stelle als Volontärin in Hotelbureau. Adresse: **Frl. A. Frey, post-restante, Montreux.** (873)

Bureau - Volontärin. Kollege sucht für seine 19jährige Tochter, sprachgewandt, kaufmännisch vorgebildet, in obiger Eigenschaft Betätigung in gutem Hause der deutschen Schweiz. Eintritt könnte im März oder April erfolgen. Chiffre **855**

Chef de réception-caissier-secrétaire, actuellement remplaçant du directeur, Suisse, 25 ans, connaissant également les 3 langues, bien au courant de la comptabilité et du personnel et muni de très bonnes références de premières maisons de Londres, cherche engagement, Suisse ou étranger. Chiffre **878**

Chef de réception-Directeur, avec meilleures références, depuis plusieurs années comme tel dans grande maison, cherche place analogue dans grand hôtel de Suisse. Chiffre **895**

Directeur, Suisse français, 38 ans (femme Française), ayant passé par toutes les parties de l'hôtellerie, parlant 4 langues, grandes relations et muni de références de tout 1er ordre, demande engagement de saison ou à l'année en Suisse, France ou Italie. Chiffre **864**

Directeur - Chef de réception ou **de personnel,** Suisse, 33 ans, sérieux, actif, présentant bien, parlant très bien les quatre langues et possédant grande pratique, muni de bonnes recommandations et de bons certificats, cherche place de saison ou à l'année. Libre actuellement. Chiffre **819**

Directeur, Chef de réception - Secrétaire ou emploi similaire. Suisse, célibataire, 31 ans, libre du service militaire, présentant bien, débrouillard, sérieux, actif, capable sous tous les rapports, parlant les 4 langues, muni de bonnes références, pouvant donner les garanties demandées, cherche engagement de remplaçant pour saison ou à l'année. Entrée de suite ou à convenir. Chiffre **896**

Directeur-gérant ou **chef de réception,** Suisse, 36 ans, exempté du service militaire, très sérieux et bon économe, connaissant à fond son métier, cherche de suite situation. Ch. **909**

Direktor, Schweizer, militärfrei, sprachen- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär Kassier oder auch als Remplaçant. Offerten unter Chiffre **Z. O. 4989** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. 667

Direktor. Fachmann gesetzten Alters, mit langjährigen prima Referenzen erstklassiger Häuser, gegenwärtig in Italien in Stellung, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Engagement nach der Schweiz, als Direktor, Chef de réception, Kassier oder sonstigen Vertrauensposten. Chiffre **776**

Direktor, energisch, mit kaufmännischer Bildung, sprachen- und fachkundig, mit prima Referenzen und Zeugnissen, sucht geeigneten Posten. Würde sich an gutem Unternehmen mit grösserer Summe später beteiligen. Chiffre **900**

Empfangschef, bestempfohlen, seit mehreren Jahren in grossem Hause als solcher tätig, 4 Sprachen in Wort und Schrift, sucht sich auf Sommer oder Herbst zu verändern. Direktor-Posten nicht ausgeschlossen. Chiffre **895**

Gerantin. Energische, gewandte, jüngere Geschäftsfrau, sucht leitende Stelle als Gerantin in Hotel, Kurhaus oder Sommerwirtschaft, eventuell auch als Gouvernante générale. Kaution kann geleistet werden. Prima Referenzen zu Diensten. Ch. **879**

Sekretär-Chef de réception. Junger Mann, in allen Teilen des Hotelgewerbes erfahren, sucht Vertrauensposten für sofort oder auf den Sommer. Chiffre **893**

Sekretär-Volontär sucht Engagement per sofort oder Sommersaison, um sich weiter auszubilden. Schweizer, 22 Jahre, militärfrei, 3 Sprachen sprechend. Gelernter Koch und Kellner. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **859**

Sekretärin, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten und Kassa bestens vertraut, der drei Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht baldiges Engagement event. Aushilfsstelle für einige Monate. Beste Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **869**

Sekretärin-Buchhalterin, tüchtig und erfahren in allen vorkommenden Arbeiten (amerikanische Buchführung), bilanzfähig, sucht Engagement für sofort oder später. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **866**

Sekretärin-Kassiererin, korrespondenzfähig in d. 4 Hauptsprachen, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten, der amerikanischen Hotelbuchhaltung vertraut, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht baldigst Engagement. Ia. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **899**

Steno - Dactylographe. Demoiselle connaissant tous les travaux de bureau, comptabilité d'hôtel et de commerce, parlant français, allemand et anglais, cherche place de suite ou époque à convenir. Références et certificats à disposition. Ecrire sous **D. 1477 L. Publicitas S. A., Lausanne.** 101

Salle & Restaurant.

Chef de rang, sérieux, parlant les 3 langues nationales, cherche place de suite, ou à époque à convenir. Bonnes références. Libéré du service militaire. Irait aussi en famille en qualité de valet, maître d'hôtel. Adresser les offres à **O. G., 13, Avenue de l'Arsenal, Yverdon (Vaud).** 888

Kellner, junger, sucht per sofort Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **892**

Kellnerlehrling. Intelligenter Jüngling, beider Sprachen mächtig, sucht Lehrstelle. Chiffre **904**

Maître d'hôtel, Suisse, 34 ans, libre du service militaire, parlant les principales langues, muni de meilleures références, au courant de la réception et de la comptabilité, désire changer sa position pour printemps. Place à l'année préférée. Chiffre **703**

Oberkellner, Schweizer, militärfrei, der Hauptsprachen mächtig, mit besten Zeugnissen aus ersten Häusern, vertraut mit Buchführung und Réception, sucht sich auf Frühjahr zu verändern. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **793**

Oberkellner, Bündner, Alter 33, der 4 Hauptsprachen mächtig, militärfrei, welcher auch mit der diätetischen Küche vertraut ist, sucht Engagement. Chiffre **842**

Oberkellner, Schweizer, 32 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit den Bureauarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre **903**

Obersaaltochter. Gesetzte, im Service tüchtige, sprachenkundige Tochter, sucht auf kommendes Frühjahr Stelle in gutes Geschäft, als Obersaaltochter. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre **690**

Saaltochter (I) Tüchtige, selbständige, sprachenkundige Tochter, im Saal- sowie im Restaurationsservice durchaus bewandert, sucht Stelle als erste Saaltochter. Beste Zeugnisse und Referenzen vom In- und Ausland. Chiffre **867**

Saaltochter. Junge, nette Tochter, sprachenkundig u. durchaus tüchtig im Service, sucht Stelle als Saal- oder Restaurationstochter. Chiffre **858**

Saaltochter, gewandt im Saal- und Restaurationsservice, sucht Stelle. Spricht perfekt deutsch und französisch. Beste Zeugnisse und Photo zur Verfügung. Gefl. Offerten erbeten an: **Louise Friedauer, Au** (Rheintal, St Gallen). (880)

Serviertochter, junge, nette, sucht Stellung in Conditorei oder kleinem Café eventl. Pension mit Zimmerdienst. Offerten unter Chiffre **Z. N. M. 954** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. (Z. 1425 c.) 82

Cuisine & Office.

Apprenti-cuisinier. On désire placer un jeune homme fort et de bonne conduite comme apprenti-cuisinier. Il a déjà travaillé comme pâtissier une année en Suisse allemande. Adresser les offres et conditions à **Charles Cossy,** boulangerie-pâtisserie, **Moudon.** (89) (22005 L)

Chef de cuisine, jüngerer, tüchtig und solid, selbständiger Arbeiter, gelernter Pâtissier, sucht Saison- oder Jahresstelle auf Ende Mai, Anfang Juni. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Chiffre **865**

Chef de cuisine, tüchtiger, gelernter Pâtissier, zur Zeit in Haus ersten Ranges tätig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, sich zu verändern. Ist auch guter Restaurateur u. weiss sich den jetzigen Verhältnissen anzupassen. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten. Jahres- oder Saisonstelle. Deutsch und französisch sprechend. Chiffre **874**

Chef de cuisine, erste Kraft, solid und sparsam, mit langjährigen Referenzen, Schweizer, militärfrei, sucht Engagement in erstklassiges Haus des In- oder Auslandes. Ch. **871**

Chef de cuisine, très sérieux, économe et sobre, cherche de suite place dans bon hôtel de la Suisse, saison ou à l'année, ou dans bonne famille. S'adresser à: **F. M.,** chef de cuisine, poste restante, **Villars sur Ollon** (Vaud). 889

Küchenchef, gelernter Pâtissier, in der einfachen wie besseren Küche bewandert, sucht per sofort Stelle 30 Jahre alt. Militärfrei. Chiffre **897**

Etage & Lingerie.

Etagengouvernante, perfekt deutsch, franz. und englisch sprechend, in jedem Zweig des Hoteldienstes bewandert, durchaus selbständige Person gesetzten Alters, sucht passendes Engagement. Chiffre **905**

Lingeriegouvernante, tüchtige Weissnäherin, perfekt in allen Teilen der Lingerie, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle. Chiffre **882**

Oberglätterin. Tüchtige, arbeitsame Person sucht Stelle, event. auch als Glätterin in besseres Hotel. Gefl. Offerten an **Frau Hildebrand, 39 Reitbahnstrasse, Rorschach.** 901

Zimmerkellner, Bündner, militärfrei, 33 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, sucht zu baldigem Eintritt passende Stelle, event. als Vestibule-Kellner. Franz. Schweiz bevorzugt. Ch. **907**

Zimmermädchen. Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, mit guten Kenntnissen im Service, sucht Stelle, am liebsten für allein in kleineres, gutes Haus. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **840**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Suisse français, 35 ans, libre du service militaire, parlant très bien les quatre langues, parfaite connaissance de l'emploi et excellentes références à disposition. Chiffre **820**

Concierge, tüchtiger Fachmann, von gut präsentierender Erscheinung, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Sommersaisonstelle in nur ganz grossem, feinem Etablissement. Ch. **853**

Concierge, 36 Jahre, Bündner, gut präsentierend, gänzlich militärfrei, der 5 Sprachen mächtig, mit prima Zeugnissen von nur erstklassigen Häusern, sucht Stelle für In- oder Ausland. Chiffre **860**

Concierge-Conducteur, der drei Sprachen mächtig, in den dreissiger Jahren, sucht Stelle eventuell auch als erster Portier. Chiffre **868**

Concierge-Conducteur, Berner, 30 Jahre, treu u. gewissenhaft, sucht für sofort oder später Stelle. Zeugnisse u. Photo zur Verfügung. Chiffre **877**

Conducteur-Liftier, Schweizer, 24 Jahre, 3 Sprachen, sucht Engagement. Prima Referenzen. Chiffre **898**

Groom-Chasseur. Jüngling, der beiden Sprachen mächtig, sucht Stelle in Schweizerhotel. Offerten unter Chiffre **Pc. 6540 M.** an **Publicitas A.-G., Montreux.** 102

Liftier oder **Liftier-Chasseur,** 19 Jahre, deutsch und französisch sprechend, Radfahrer, sucht Saison- oder gute Jahresstelle auf 1. Mai event. früher oder später. Chiffre **863**

Bains, Cave & Jardin.

Masseuse, tüchtige, sucht Stelle für sofort oder für die Saison. Chiffre **812**

Divers

Fräulein, 26 Jahre, deutsch und franz. sprechend, welches schon jahrelang in mittleren, erstkl. Häusern als Gouvernante tätig war, möchte sich in grösserem Betriebe ausbilden. Gehalt Nebensache. Chiffre **884**

Gouvernante. Veuve, Suissesse, travailleuse, d'un caractère sérieux, depuis des années dans l'hôtellerie, parlant l'allemand, le français et un peu l'anglais, institutrice examinée, cherche place de confiance dans un hôtel, pension, sanatorium ou pensionnat. Références à disposition. Chiffre **862**

Gouvernante, tüchtig und erfahren in Etage, Lingerie und Office, sucht passende Stelle. Chiffre **906**

Gouvernante générale, tüchtig in allen Zweigen des Hotelfaches, sucht passende Stelle. Chiffre **848**

Gouvernante, besonders tüchtig in Etagen u. Lingerie, sucht anderweitiges Engagement. Reflektiert wird nur auf selbständigen Vertrauensposten. Chiffre **902**

Gouvernante - Volontärin. Jüngere Tochter, welche im Haushalt Erfahrung hat, sucht Stelle als Gouvernante-Volontärin in Hotel. Chiffre **885**

Kellermeister. Intelligenter, tüchtiger, junger Mann (Holländer), zur Zeit in Berlin in erstklassigem Weinhaus als Kellermeister tätig, wünscht sich baldigst nach der Schweiz zu verändern. Reflektiert auf Kellermeister-, Büffetier- oder ähnlichen Posten. Chiffre **887**

Nachtwächter, gesetzten Alters, ledig, militärfrei, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **908**

Vertrauensstelle. Witwe, Schweizerin, einfach, arbeitssam und seriös, seit Jahren in der Hotelbranche, Küche wie Bureau, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, geprüfte Lehrerin, sucht Vertrauensstelle in Hotel, Pension, Sanatorium, Institut oder dergleichen. Referenzen zur Verfügung. Chiffre **861**

Chiffrebriefe von Plazierungsbureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne

de la Société Suisse des Hôteliers.

Cours préparatoire d'une durée de 8 mois, pour élèves internes masculins, âgés de 16 à 18 ans.

3 Cours de cuisine d'une durée de 4 mois, pour participants des deux sexes.

Cours supérieur d'une durée de 6 mois, pour messieurs et dames. Age d'admission: 22 ans au minimum.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Pour prospectus gratuit et tous les renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole professionnelle hôtelière à Cour-Lausanne.